

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Aufhandlungen,** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 10.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 10. März 1906.

21. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.  
Z. N. 673.

### Kundmachung

betreffend das schwindelhafte Gebaren mancher Reisenden.

Dem k. k. Ministerium des Innern ist laut Erlasses vom 22. Februar 1906, Z. 7502, durch eine Interpellation zur Kenntnis gelangt, daß in letzter Zeit in verschiedenen Landbezirken Böhmens Reisende umherziehen, welche Landeuten, von denen es ihnen bekannt ist, daß sie zu einem Handel mit Waren überhaupt nicht befugt sind, unter der Vorgabe, es handle sich nur um Probefendungen, Waren in solchen Mengen anhängen, die die betreffenden Landeute niemals für sich ausnutzen und verwenden können, wodurch die Käufer augenfällig Schaden erleiden.

So soll z. B. der Reisende einer Wiener Firma einem armen Dorfschmiede im Weyeritzer Bezirke, welcher nur eine Kuh besitzt, unter dem Vorgeben, es handle sich nur um den Bezug von vier halben Probepaletten, 200 Pakete Mastpulver um den Betrag von 333 Kronen angehängt haben.

Es wird daher die Bevölkerung vor Reisenden dieser Kategorie gewarnt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. März 1906.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

Z. N. 674

### Kundmachung

betreffend den Verkehr von Automobilen und Motorrädern im Stadtgebiete.

Zufolge Beschlusses des Stadtrates werden die auf Grund der h. a. Kundmachung vom 13. Juni 1902, Z. 3049, in Bezug auf den Verkehr der Automobile und Motorräder im Stadtgebiete erlassenen Beschränkungen im Hinblick auf die mit der Min.-Verb. vom 27. September 1905, R.-G.-Bl. Nr. 156, getroffenen sicherheitspolizeilichen Bestimmungen außer Kraft gesetzt und wird an deren Stelle lediglich verfügt, daß

Automobile und Motorräder sowie auch sonstige Fahrwerke an den Straßenrändern bei der Ecke des Gerichtsgebäudes in der Ybbsorgasse und bei der Ecke des Hotels Inzühr im Tempo eines Pferdes im Schritt zu fahren haben.

Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Februar 1906.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

Z. N. 580.

### Kundmachung.

„Das Volkslied in Oesterreich.“

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht beabsichtigt die Herausgabe eines monumentalen Sammelwerkes, welches eine möglichst große Anzahl der Volkslieder aller Nationalitäten der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder enthalten soll. Die schönen, naiven Lieder des Volkes, welche bereits in Vergessenheit zu geraten beginnen, sollen auf diese Weise gerettet und als ein Denkmal des Volkslebens für alle Zeiten aufbewahrt bleiben.

Zur Erreichung dieses Zieles wurden Arbeits-Ausschüsse für die verschiedenen Länder zusammengesetzt. In diese Arbeits-Ausschüsse wurden Männer der Wissenschaft und der Musik berufen, welchen die schwierige Aufgabe obliegt, die Volkslieder aus dem Volksmunde zu sammeln, dieselben zu sichten, zu beurteilen und für die Drucklegung zusammenzustellen. In den Arbeits-Ausschüssen für Nieder-Oesterreich wurden ernannt die Herren:

Max Josef Beer, k. k. Rechnungsrat und Komponist, zugleich Vertreter der k. k. n. ö. Statthalterei; E. R. Büchel, Schriftsteller; Adolf Kirchl, Komponist, Ehrenchormeister des „Schubertbundes“; Eduard Kremser, Komponist und Ehrenchormeister des „Wiener Männergesangsvereines“; Karl Kronfuß, k. k. Bergat; Karl Liebleitner, Bürgerschullehrer und Chormeister des „Deutschen Volksgefangs-Vereines in Wien“; Dr. J. W. Nagl, Privatdozent an der Wiener Universität und Hans Wagner, Professor an der Lehrerbildungsanstalt und Chormeister des „Wiener Akademischen Gesangsvereines“.

Diese Persönlichkeiten können ihre in völlig unigennütiger Weise übernommene Aufgabe nur dann erfüllen, wenn das hohe patriotische Ziel ihrer Tätigkeit von der Bevölkerung richtig verstanden wird und sie selbst dabei wertig unterstützt werden.

Zu dieser Unterstützung wären insbesondere die Geistlichkeit, die Lehrerschaft und die Ortsbehörden berufen und befähigt.

Es ergeht daher die Einladung, durch gelegentliche Erläuterung der vorbezeichneten Aufgaben des Arbeits-Ausschusses die Ortsbewohner hiesfür zu interessieren und den vorher genannten Mitgliedern des Arbeits-Ausschusses im persönlichen Verkehr die möglichste und weitestgehende Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Die vom genannten Ministerium aufgestellten „Grundzüge für die Sammlung“ können vom Vorsitzenden des Arbeits-Ausschusses, Bergat Karl Kronfuß (Wien III, Münstergasse) bezogen werden, wohin auch Zuschriften und Einsendungen zu richten sind.

Vorstehendes wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. Februar 1906.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

## Die österreichische Wahlreform im Reichsrat.

Im Reichsrat begann Mittwoch die erste Lesung der Wahlreformvorlage. Dem Sitzungsbericht entnehmen wir folgendes:

Der Minister des Inneren Bylandt-Aheidt bezieht sich zunächst auf die vom Ministerpräsidenten erläuterten Grundzüge der Vorlage und betont, die Regierung habe sich durch Schwierigkeiten nicht von dem Wege abhalten lassen, den zu betreten sie im Interesse der Gesundheit des Parlaments für notwendig gehalten habe. Das Prinzip des allgemeinen, gleichen Wahlrechts finde tatsächlich bei der Mehrzahl der Parteien keine Einwendung, wogegen namentlich die Wahlkreiseinteilung sowie die Mandatsverteilung um so heftigeren Beschwerden begegnete.

Bezüglich der Wahlkreiseinteilung hebt der Minister hervor, daß zum Schutze des nationalen Besitzstandes nach Tüchtigkeit das Prinzip der nationalen Abgrenzung angewendet würde, so daß künftighin der nationale Besitzstand ausschließlich auf der Summe der nationalen Wählerschaft beruhen werde, unabhängig von Kompromissen und Wahl-

## Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

38. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Gaspari folgte unwillkürlich der Aufforderung. Einen Augenblick wurde er sehr bleich; doch er sagte sich schnell.

„Du wolltest einen Spaziergang machen, Waldemar; laß Dich nicht stören, wachte er sich an diesen. „Ich entsinne mich jetzt, daß ich mit Herrn von Questa ein kleines Geschäft abzumachen habe, dessen Erledigung wir auf den heutigen Tag festsetzen. . . Nehmen Sie gefälligst Platz, Herr von Questa, ich muß wirklich wegen meiner Vergesslichkeit um Entschuldigung bitten.“

Waldemar rührte sich nicht; er blieb stehen und schaute erwartungsvoll und bekümmert in die eisig erbarungslosen Züge Herrn von Questa's. Sehr langsam zog dieser ein Notizbuch aus der Tasche, entnahm demselben eine Anzahl Papiere, entfaltete dieselben und hielt sie dem Sänger vor die Augen, ohne sie aus der Hand zu lassen.

„Erkennen Sie diese Unterschrift für die Ihrige?“ fragte er imperinent.

„Allerdings,“ erwiderte Jener gelassen.

Herr von Questa legte die Papiere zusammen und zog andere hervor. „Und diese — und diese?“ — fuhr er höhnisch nach fort.

„Herr, wie kommen Sie zu dem Allen?“ brauste Gaspari auf, für den Augenblick alle Selbstbeherrschung verlierend.

„Auf sehr ehrliche Weise. Ich löste die Papiere mit teurem Gelde ein, in der festen Ueberzeugung, daß Sie nicht im Stande sein würden, auch nur einen einzigen Pfennig darauf zu zahlen.“

Starr ruhten des Sängers Blicke auf den verhängnisvollen Blättern. „Lassen Sie mir Zeit bis morgen,“ sagte er trotzdem in auffallend gelassenem Ton.

„Daß ich ein Narr wäre!“ lachte Herr von Questa spöttisch. „Entweder ich habe bis in einer halben Stunde mein Geld, oder —“

„Oder?“ fragte Waldemar fast atemlos.

„Der Herr Gaspari wandert für die nächsten sechs Wochen in den Schulbarrest.“

Waldemar entfuhr ein Schrei des Schreckens und der Entrüstung.

„Still, Junge!“ gebot der Sänger. „Warum bist Du überhaupt noch da? — Verstehst Du denn keinen Spaß? Herr von Questa beliebt zu scherzen. Jetzt gehe zu Fräulein von Questa und bringe ihr in meinem Namen ein paar Freibillete für die heutige Vorstellung. Ich hatte vor, es selbst zu tun. . . vielleicht kommt ich Dir später nach.“

„Ein Diener kann gehen,“ versetzte Waldemar, „ich verlasse Sie nicht.“

„Trotztopf, ich befehle es Dir!“

Waldemar schüttelte energisch das Haupt und trat dicht zu Gaspari heran. „Diesmal gehorche ich Ihnen nicht. Eine innere Stimme sagt mir, daß ich bleiben soll.“

„Du bist ein Narr,“ schalt Jener; dennoch glitt sein Auge wohlgefällig über das schöne, erregte Gesicht des Jünglings. „Nun,“ sagte Herr von Questa, „welchen Bescheid geben Sie mir?“

„Es ist mir heute unmöglich, meinen Verpflichtungen gegen Sie nachzukommen. Waldemar's Debut hat alle andern Anforderungen für den Augenblick in den Hintergrund treten lassen. Ich bitte Sie noch einmal, gedulden Sie sich bis morgen,“ erwiderte Gaspari.

„Die Wechsel sind schon mehr als einmal prolongiert und durch verschiedene Hände gegangen. Es mögen nicht immer die saubersten gewesen sein. Wenn sie heute zur bestimmten Stunde nicht eingelöst werden, sind sie verfallen. Ich benachrichtige Sie diesen Morgen.“

„Und wenn ich nicht zahlen kann?“

„So wartet Ihrer, wie ich schon Herrn Karsten angedeutet, das Schuldfängnis,“ versetzte Herr von Questa in imperinentem Ton.

Gaspari atmete tief auf. „Der verdammte Brief!“ murmelte er zwischen den Zähnen. „Und gerade heute — und gerade jetzt, — unwillkürlich nach dem Essen!“

Mit auf dem Rücken gekreuzten Händen durchschritt er langsam, wie in Gedanken verloren, das Zimmer.

„Ich hätte Ihnen noch einen Vorschlag zu machen,“ sagte Herr von Questa plötzlich sehr höflich. „Setzen Sie Ihren Namen unter dieses Blatt und — Sie sind aller Schulden quitt und wir drehen uns heute noch aus den wertlos gewordenen Akzepten einen Fildibus zu einer meinen vorzüglichsten Savanna's.“

„Zeigen Sie her!“ entgegnete der Sänger und griff nach dem Papier, welches Jener ihm vorhielt.

Waldemar brochantete mit ängstlicher Spannung, wie sein bleiches Gesicht sich allmählich zu röten, seine Augen zu funkeln begannen, während Herr von Questa mit lauerndem Tigerblick die wehrlose Beute triumphierend umkreiste.

Gaspari war stehen geblieben. Purpurglut flammte auf seinen Wangen, seine Augen sprühten Blitze, seine Stimme rollte wie herannahendes Donnergebrüll.

„Ender Bube!“ rief er, „und das wagst Du mir zu bieten? — Fort, — noch bin ich Herr in meinem Hause! — Fort! sage ich, verlasse augenblicklich das Zimmer, wenn Du nicht willst, daß —“ er schwang drohend ein in der Ecke lehrendes Stöckchen. Ehe noch der ganz verdukte Questa zu einem Entschluß gelangt war, fauste schon der elastische Stab mehrere Mal schnell hintereinander über seinen Rücken.

„Das sollen Sie mir entgelten!“ schrie der Mißhandelte. „Holla! he! zu Hilfe! — man will mich ermorden!“

Waldemar gönnte ihm die seiner Meinung nach wohlverdienten Streiche und ließ Herrn Gaspari ruhig gewähren. Erst der Eintritt der durch den Lärm herbeigerufenen Dienerschaft brachte diesen wieder zur Besinnung.

Wutschäumend verließ Herr von Questa das Haus.

„Waldemar,“ sagte der Sänger, als sie allein waren, „das ist heute ein böser Tag. Ich hätte Dir diese Szene gern erspart, — warum gingst Du nicht, als ich Dich dazu aufforderte?“



zufälligkeiten. Dies würde immerhin ein nicht zu unterschätzender Vorteil sein.

Was die Mandatsverteilung anlangt, halte die Regierung daran fest, daß keinem Lande weniger Mandate zugewiesen seien, als es bisher hatte. Der Minister tritt dem Vorwurf entgegen, als ob die Regierung irgendwie von einem parteipolitischen Interesse geleitet gewesen wäre. Sie sei vielmehr überall nach dem Grundsatz von Gerechtigkeit und Billigkeit vorgegangen. (Zwischenrufe.) Die Erhöhung der Gesamtmandatszahl erkläre sich daraus, daß in Ländern, wo die Zunahme eine Vermehrung der Mandate erheische, eine Erhöhung der Mandatszahl habe erfolgen müssen.

Hinsichtlich der Fragen, welche über die Verschlechterung des numerischen Verhältnisses zu anderen, insbesondere zu den als vereint gedachten slavischen Parteien, vorgebracht wurden, erklärt der Minister, er müsse ganz bestimmt betonen, daß diesem Verhältnisse eine parteiliche Absicht der Regierung gewiß nicht unterlegt werden könne. Die Regierung sei sich wohl bewußt, daß das Deutschtum in Oesterreich zu den ersten Kulturträgern, zu den staatserkhaltenden Faktoren gehöre, die von jeder Regierung beachtet werden müssen. (Zustimmung und Widerspruch.) Die Vermehrung der slavischen Mandate sei ein natürliches ziffermäßiges Ergebnis aus der Anwendung der entwickelten Grundsätze. Redner betont den großen Vorzug, der darin bestehe, daß nunmehr ein einheitliches Wahlrecht geschaffen werde.

Schließlich spricht der Minister die Hoffnung und Erwartung aus, daß aus einer Uebereinstimmung in den Ansichten des Hauses ein modernes Wahlrecht hervorgehen werde, das gleiche, allgemeine Wahlrecht, das zum Wohle und Frieden Oesterreichs führen werde. Das Prinzip der Reform sei ein gerechtes und die Gerechtigkeit habe sich noch immer als die stärkste Klammer des Reiches, als die festeste Stütze seiner Macht bewiesen. Der Rede des Ministers folgte lebhafter Beifall.

Wien, 7. März. Abgeordnetenhaus. Der Abgeordnete Dr. v. Grabmayr (verfassungstreuere Großgrundbesitzer) bekennt sich als ehrlicher Anhänger des direkten, geheimen und allgemeinen, aber als Gegner des gleichen Wahlrechts, weil dieses in unbilliger Weise den politischen Einfluß der gebildeten und besitzenden Schichten zurückdränge und die politische Macht fast ausschließlich den Minder- oder Nichtbesitzenden und den Minorgebildeten oder Ungebildeten in die Hände spiele. Die Grundsätze der Regierung würden zur Sicherung der slavisch-nationalen Mehrheit führen. Oesterreich könne jedoch nur bestehen, wenn die Deutschen die ihnen wirtschaftspolitisch gebührende führende Stellung behaupten. Nicht auf dem Boden des gleichen Stimmrechtes, sondern auf demjenigen der nationalen Verständigung könne eine Aufrichtung des Parlamentarismus erfolgen. Das allgemeine Stimmrecht für die Reichsvertretungen müsse in logischer Konsequenz auch das allgemeine Stimmrecht für die Landtage und in weiterer Folge in den Gemeindervertretungen zur Folge haben. Redner erklärt, so leicht er sich mit der Aufhebung der Sonderwahlrechte des Großgrundbesitzes und der Handelskammern abfinde, so zäh und nachdrücklich werde er dafür eintreten, daß die neue Wahlordnung der historischen Stellung der Deutschen gerecht werde. (Lebhafter Beifall. Protestrufe)

bei den Sozialdemokraten.) Dr. Schlegel (Zentrum) verweist auf den Standpunkt seiner Partei, welche wohl für das allgemeine, aber nicht für das gleiche Wahlrecht sei und tritt für eine Erhöhung der Zeit der Seghaftigkeit, für das Pluralvotum, sowie für die allgemeine Wahlpflicht ein; schließlich bringt er einen Antrag auf radikale Aenderung der bestehenden Geschäftsordnung ein. Abgeordneter Robic (slavischer Verband) erklärt, seine Partei sei im Prinzip für die Wahlreform. Er müsse sich jedoch über die ungerechte Behandlung der Slovonen in Niedersteiermark sowie in Kärnten beklagen. Das Wahlrecht müsse für alle Völker gleich sein und es dürften keine neuen Privilegien geschaffen werden. (Beifall bei den Slovonen.) Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Abgeordneter Ritter v. Demel gegen die Verstaatlichung der Nordbahn.

Der Bürgermeister von Teschen, Abgeordneter Ritter von Demel, äußerte sich über die Verstaatlichung der Nordbahn in folgender Weise: „Die Verstaatlichung der Nordbahn ist ein schwerer Schlag für die Deutschen in Mähren und Schlesien in nationaler, für die Gesamtbevölkerung dieser beiden Länder in wirtschaftlicher Beziehung. Wenn auch die Beamten und Angestellten der Nordbahn in nationaler Beziehung nicht hervorgetreten sind, so haben sich dieselben doch jederzeit als verlässliche Stützen der deutschen Partei erwiesen und für das deutsche Schulwesen in den gemischtsprachigen Städten und Ortschaften fördernd gewirkt. Nicht außeracht darf auch der erzieherische und wohlthätige Einfluß der deutschen Nordbahnbeamten auf die Diener- und Arbeiterschaft gelassen werden, die überwiegend slavisch war. In wirtschaftlicher Beziehung ist die Verstaatlichung für Mähren und Schlesien, vor allem aber für Schlesien von geradezu katastrophaler Bedeutung. Einige Ziffern illustrieren das am besten. Die von der Nordbahn gezahlten Staatssteuern betragen samt Landes- und Kommunalumlagen rund 5400 Kronen per Kilometer. Der Staat würde nach dem Reichsdurchschnitt der Staatsbahnen rund 1100 Kronen zahlen. Der Effekt wird der sein, daß, während jetzt an Steuern und Zuschlägen von der Nordbahn rund 7,000,000 Kronen jährlich gezahlt werden, sich diese Zahlung bei Verstaatlichung der Nordbahn auf zirka 3,000,000 Kronen reduzieren wird. Das Land Schlesien würde an Landes- und Gemeindeumlagen beiläufig 400,000 Kronen verlieren, welcher Betrag durch Erhöhung derselben von den andern Steuerzahlern eingebracht werden müßte. Wenn auch die Regierung vorläufig an der Steuerfrage nicht rühren und die gegenwärtigen Verhältnisse lassen will, so unterliegt es doch wohl keinem Zweifel, daß die Reduzierung der Steuerleistung bei dem gegenwärtigen Staatsbetriebe binnen kürzester Frist erfolgen wird. In der Tariffrage erwartet die Bevölkerung gar keine Verbesserung, da ja die Tarife der Nordbahn jenen der Staatsbahnen gleich, ja mitunter sogar niedriger als diese sind.“

Die Behandlung einer Revolutionärin.

Mehrere Petersburger Zeitungen („Ruß“, „Nascha Schisni“ etc.) bringen die Wiedergabe eines Schriftstückes mit Angaben, die, so unglücklich sie auch dem Leser erscheinen mögen, doch bei den gegenwärtigen Zuständen in Rußland gar

nicht so unwahrscheinlich, wenn auch vielleicht etwas übertrieben sind. Es handelt sich um den Brief eines jungen Mädchens namens Spiridonowa aus dem Tambower Gefängnis-hospital, wo sie jetzt ihres weiteren Schicksals harret. Sie hatte auf einen Beamten namens Kuschenowski, der im Bezirke Porissoglebst die Bauern nach bekannter Methode beruhtigte, ein Attentat verübt und war dabei von der ihn begleitenden Schutzwache erfaßt worden.

Sie erzählt über ihr Schicksal folgendes: „Sobald die begleitende Schutzwache zu sich kam, war auch schon der ganze Platz von Kosaken angefüllt und es erschollen Rufe: „Haut, stecht, schlagt sie nieder!“ und man zog die Säbel. Als ich die blanken Waffen sah, glaubte ich, mein Ende sei gekommen und war fest entschlossen, mich nicht lebendig zu ergeben. Ich näherte den Revolver meiner Schläfe, aber während dieser Bewegung sank mein Arm von einem Hiebe getroffen herab, ich fiel betäubt auf dem Perron nieder (die ganze Szene spielte sich auf einem Bahnhofe ab). „Wo ist Ihr Revolver?“ hörte ich die Stimme des mich untersuchenden Kosakenoffiziers und ein Schlag mit dem Gewehrkolben versetzte meinem ganzen Körper eine schmerzliche Erschütterung. Ich versuchte zu sagen: „Erschießet mich!“ — aber die Schläge hagelten weiter. Mit den Händen bedeckte ich das Gesicht, aber man stieß sie mit den Kolben herunter. Nachher wickelte der Offizier meinen Kopf um die Hand, hob mich hoch und warf mich mit einem starken Ruck auf die Plattform. Ich verlor die Besinnung, die Hände öffneten sich und die Schläge trafen das ungeschützte Gesicht und den Kopf. Bei den Hieben zerbrach man mich dann eine Treppe hinunter; der Kopf schlug auf jede der eisernen Stufen auf. Schließlich warf man mich in die Droschke. Später wurde ich, in einer Wohnung, von dem Offizier befragt, wer ich sei und wie ich heiße. Als ich an meine Tat ging, gedachte ich weder meinen Namen noch das Motiv meiner Tat zu verbergen. Aber in einem Augenblicke hatte ich vor Aufregung meinen Namen vergessen (?) und vermochte nur einige Laute zu stammeln. Schläge gegen das Gesicht und die Brust trafen mich weiter. Man brachte mich auf das Polizeirevier, entkleidete und untersuchte mich und warf mich nun in eine Zelle mit einem schmutzigen kalten Steinboden. Um zwölf oder ein Uhr nachmittags erschienen der Pristawgehilfe Schbanow und der Kosakenoffizier Abramow in der Zelle.

Ich war mit einigen Unterbrechungen bis 11 Uhr abends in ihrer Gesellschaft. Sie fragten mich aus und waren so virtuos in ihren Foltern, daß sie selbst Ivan der Schreckliche darum beneidet hätte. Ein Fußtritt Schbanows warf mich in eine Ecke der Kammer, wo meiner der Kosakenoffizier harrete, der mich mit einem Tritt in den Rücken dem Schbanow zurückwarf. Dieser schlug mich in den Nacken. Sie befaßten mich völlig nackt ausziehen, ohne daß die Zelle geheizt werden durfte. Als ich nackt war, schlug mich Schbanow unter entsetzlichen Beschimpfungen mit der Nagalja: „Nun Mamsel, halte doch eine Bravorede!“ Ein Auge sah nichts mehr. Die rechte Seite meines Gesichtes war furchbar zerschlagen. Sie drückten auf diese Seite, indem sie ironisch fragten: „Tut's weh, Teuerste? Sag' doch, wer sind deine Genossen?“

Als ich zur Besinnung kam, gab ich meinen Namen an, sagte, daß ich Revolutionärin sei und daß ich das Weitere bei den Untersuchungsbehörden angeben werde. Diese Aussage rief einen Sturm der Empörung hervor. Man riß mir die Haare aus dem Kopfe, indem man nach den anderen Revolutionären fragte. Man löschte die brennenden Zigaretten an meinem Leibe und sagte: „Schreie doch, du Swolotisch (Lumpenmensch).“ Um mich zum Schreien zu bringen, traten sie mir mit ihren Stiefeln auf die Füße. „Bei unseren Untersuchungen schreien ganze Dörfer

Der junge Mann schaute ihm liebevoll in die Augen. „Ich konnte Sie mit jenem Menschen nicht allein lassen, ich fürchtete für Sie.“

„Du bist ein guter Junge,“ versetzte Gaspari, ihm gerührt die Hand drückend. „Da Du so viel gesehen und gehört hast, magst Du auch den Rest wissen. Ich bin an ein lustiges Leben gewöhnt und verstehe nicht viel vom Sparen und meine Kasse zeigt daher öfter Ebbe denn Flut. Dieser Herr von Questa half mir einige Mal anscheinend sehr uneigennützig aus der ärgsten Verlegenheit. Als ich das ihm schuldicke Geld zurückzahlen wollte, weigerte er sich, die Bagatelle anzunehmen, es sei nicht der Mühe wert. Ich war leichtsinnig genug, mich durch seine glatten Worte betören und zu neuen, bedeutenden Anleihen verleiten zu lassen. Dadurch nicht befriedigt, zog er mich enger in seine Kreise und verführte mich zum Spiel. Anfangs gewann und verlor ich mit gleichem Erfolg. Bald geschah nur noch das Letztere. Der Verlust reizte mich zu immer höhern Einsätzen. Questa sorgte dafür, daß es mir an Gelegenheit zur Ausübung meiner schändlichen Lust nicht fehlte und ich geriet immer tiefer in Schulden. Er brachte sämtliche Schuldscheine an sich und hat mich in diesem Augenblicke vollständig in seiner Hand.“

„Und wozu das Alles?“ fragte Waldemar mit inniger Teilnahme.

„Wozu?“ lachte der Sänger wild auf. „Bist Du denn wirklich noch so taub und blind oder noch so kindlich unschuldig, daß Du die Tüde dieses Menschen nicht längst durchschaut hast? Fräulein von Questa ist bis über die Ohren in mich verknallt. Ich mag sie nicht. Dennoch will der zärtliche Bruder sie à tout prix als Madame Gaspari sehen.“

„Ah — ich ahnte es fast,“ versetzte Waldemar niedergeschlagen. „Und diese Bedingung war auf jenem Bogen enthalten?“

„Wenn es das noch allein gewesen wäre!“ rief Gaspari, auf's Neue vor Zorn erbebend, „in meiner jetzigen hoffnungslosen Lage wäre ich vielleicht darauf eingegangen; aber es waren noch ein halbes Duzend entsetzliche Klauseln daran gehängt, die ich nimmermehr eingehen konnte.“

„Und was gedenken Sie jetzt zu tun?“ Der Sänger seufzte tief auf und verharrete einige Minuten in sinnendem Schweigen. „Bestehe m'r den Wagen,“ sagte er plötzlich. „Ich will augenblicklich zum Herzog.“

„Darf ich Sie begleiten?“ bat Waldemar innig.

„Nein, lieber Junge, schöpfe ein wenig frische Luft, mache Dir draußen ein bißchen Bewegung und dann bereite Dich in aller Ruhe für den heutigen Abend vor. Mache Dir weiter keine Sorge um mich. Ich hoffe, es wird sich noch Alles zum Besten wenden. Wenn ich nur den Herzog zu Hause treffe! Ich kann bei ihm noch auf eine eifrige Bundesgenossin zählen und brauche wohl keine Fehlbilte zu befürchten,“ fügte er lächelnd hinzu.

Der Wagen war vorgelassen. Gaspari, ungeduldig am Fenster wartend, hatte Hut und Handschuhe ergriffen, um hinunter zu gehen. In dem Augenblicke trat der Diener ein und meldete einen Fremden, der Herrn Gaspari unverzüglich zu sprechen verlange.

„Ich habe jetzt keine Zeit,“ erwiderte der Sänger und eilte zur Tür. Noch ehe er dieselbe erreicht hatte, erschien inbeß der Gemelbete auf der Schwelle.

Ein gebieterischer Wink entfernte den Diener. Sehr höflich wandte er sich dann dem Hausherrn zu. „Ich weiß nicht, ob mein Name und meine Person Ihnen bekannt sind?“

„Ich habe nicht die Ehre,“ versetzte Jener kalt.

„Ich bin der Polizeikommissär Bröhm und komme leider in keiner angenehmen Mission. Ich bin beauftragt, Sie zu verhaften.“

Gaspari entfärbte sich und ein nervöses Zittern flog durch seinen Körper.

„Ich eruche Sie, mir Ihre Schlüssel zu übergeben, da ich verpflichtet bin, bis zu weiterem Vorgehen Ihr gesamtes Eigentum unter Verschuß und Siegel zu stellen,“ fuhr der Beamte höflich fort. „Haben Sie einen Wunsch oder eine Verfügung, deren Ausführung meinen Verordnungen nicht zuwiderläuft, so bin ich gerne bereit, dem Manne, dessen herrliche Talente ich so oft bewunderte, jede nur mögliche Rücksicht angedeihen zu lassen. Auch stelle ich es Ihnen frei, zu unserer

Fahrt nach dem Arresthaus Ihr eigenes Fuhrwerk zu benutzen. Nur müssen Sie sich meine Begleitung und die eines meiner Leute gefallen lassen. Zu Ihrer möglichsten Schonung haben wir Beide Zivilkleider angelegt.“

Herr Gaspari war erschöpft in einen Lehnstuhl gesunken und wachte sich mit dem hochroten seidenen Taschentuch die feuchte Stirn. „Ist keine Möglichkeit, mir meine persönliche Freiheit nur diesen Abend zu erhalten?“ fragte er gereizt.

„Ich bedauere, dies vernennen zu müssen.“

„Nur bis zum Schluß der heutigen Vorstellung. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, mich Ihnen dann zu gänzlicher Verfügung zu stellen, wenn Ihnen bis dahin keine Kontro-Ordre zugegangen sein sollte.“

„Ich bedaure nochmals; aber das ist unmöglich.“

„So gestatten Sie mir wenigstens noch einen kurzen Besuch bei Seiner Durchlaucht dem Herzog von Plethen.“

„Der Herzog ist heute bei Seiner Majestät dem Könige zur Tafel geladen und befindet sich augenblicklich noch im Schloß.“

„Gott im Himmel, verlaß mich nicht!“ höhnte der Sänger. Seine breite Brust hob und senkte sich stürmisch; seine imposante muskulöse Gestalt erschien wie gebrochen.

Plötzlich sprang er auf. „Einen Brief zu schreiben und eine kurze zeugenlose Unterredung mit meinem Pflegesohn wird mir wohl erlaubt sein?“ versetzte er wieder ruhiger.

„Ich habe nichts dagegen einzuwenden,“ erwiderte der Beamte.

Herr Gaspari öffnete die Tür zum Nebenzimmer. Dieselbe weit aufstehend lassend trat er hinein, setzte sich an seinen Schreibtisch und begann in flüchtigen Zellen einen kleinen rosaroten dufenden Briefbogen zu schreiben. Sekundenlang spielte dabei ein feines Lächeln um seine zuckenden Lippen. Als er gemeldet, das Papier gefaltet und versiegelt hatte, rief er Waldemar zu sich heran.

(Fortsetzung folgt.)



wie Röhre und von diesem kleinen Backfisch kann man keinen Laut erpressen.“

### Neues vom Tage.

#### Ein Raubmordversuch im Eisenbahncoupé. Der Täter entsprungen.

Berlin, 8. März.

Gestern abends wurde in dem Schnellzug 24 Danzig—Berlin ein Raubmordversuch an dem 68jährigen Kammerherrn Wilhelm v. Zitzewitz-Jezenow verübt, wobei der Ueberfallene durch mehrere Schüsse verletzt wurde. Herr v. Zitzewitz, der in Pommern reich begütert ist und Mitglied des Herrenhauses ist, befand sich auf der Reise nach Berlin und fuhr in einem Abteil I. Klasse. Der Zug schlug nach dem Attentat, da die Notleine gezogen worden war, sofort ein langsames Tempo ein und diese Gelegenheit benutzte der Täter, um hinauszuspringen und in dem nahen Bernauer Wald zu verschwinden. Zwei Beamte des Zuges wollten ihn zwar verfolgen, mußten dies aber bald aufgeben, da dem Schnellzuge ein Personenzug folgte, so daß die Gefahr eines Eisenbahnunglücks drohte. Der Schnellzug hielt dann in der Station Bernau an, wo auf Wunsch des Kammerherrn eine Depesche an den Berliner Verband für erste Hilfe abgegeben wurde, so daß, als der Zug in Berlin mit 20 Minuten Verspätung eintraf, ihn bereits zwei Ärzte auf dem Bahnsteige erwarteten und den Kammerherrn im Krankenwagen nach der königlichen Klinik bringen ließen.

Von dem Täter fehlt noch jede Spur. Ein Verdächtiger, den die Bernauer Polizei heute vormittags festnahm, mußte wieder entlassen werden, da er sein Alibi nachweisen konnte. Auch die Berliner Kriminalpolizei ist zur Ermittlung des Täters herangezogen worden. Der Wagen, in dem sich der Ueberfall abspielte, ist aus dem Verkehr gezogen worden. Er weist verschiedene Kugel- und Blutspuren auf.

In der Klinik fand heute mittags die Vernehmung des Kammerherrn v. Zitzewitz statt. Herr v. Zitzewitz beschrieb den Täter näher und erklärte dann folgendes: Als sich in Eberswalde der Zug um 8 Uhr 12 Minuten abends in Bewegung setzte, stieg im letzten Augenblick ein junger, schlanker Mann in das Coupé, in dem der Kammerherr saß, ein. Der Mann trug einen eleganten Havelock und einen runden, steifen Hut. Der Mann begab sich in das Klosett und kehrte nach wenigen Minuten wieder zurück. Er setzte sich auf die Seite der Notbremse neben den Kammerherrn. Zehn Minuten mag der Unbekannte so gefessen haben, indem er einen amerikanischen Räuberroman las, während Herr v. Zitzewitz Hauptmanns „Einsame Menschen“ studierte. Plötzlich schoß der Coupégenosse des Kammerherrn hinter der großen Zeitung, in der der Roman stand, hervor, zweimal hintereinander auf den alten Herrn. Dieser sprang von seinem Sitz auf, aber der Räuber stürzte sich auf ihn und feuerte im Handgemenge noch drei Schüsse auf ihn ab. Alle fünf Schüsse trafen, es waren aber nur Streifschüsse. Im weiteren Verlaufe des Ringens suchte der Verbrecher sein Opfer dadurch völlig mürbe zu machen, daß er ihm zurief: „Wenn du nicht still bist, steche ich dich tot!“ Herr v. Zitzewitz gelang es schließlich, nachdem der Attentäter vergebliche Versuche gemacht hatte, ihn zu berauben, mit Aufbietung aller Kräfte sich freizumachen und durch die geöffnete Tür des Coupés auf das Trittbrett zu gelangen. Auf diesem entlang tappend kam er bis zu dem Frauenabteil, in dem vier Frauen, darunter zwei barmherzige Schwestern saßen. Zwei von den Frauen versuchten, den blutüberströmten Mann vom Trittbrett herunterzustößen, während eine andere die Notleine zog. Eine Erklärung für das Verhalten der beiden Frauen, die den Greis herabstoßen wollten, liegt bisher nicht vor. Wahrscheinlich waren sie derart erschreckt, daß ihnen jede Ueberlegung fehlte. Im Coupé legte dann eine der barmherzigen Schwestern dem verwundeten Kammerherrn den ersten Verband an.

#### Eine russische Madame Humbert.

Schwindeleien unter hoher Protektion.

Petersburg, 2. März.

Hier ist dem Treiben einer russischen Heeres Humbert durch deren Verhaftung ein vorläufiges Ende bereitet worden. Sie nennt sich Frau v. Stein und hat lange Jahre hindurch unter den Augen der Justiz Schwindeleien betrieben. Bisher sind Schadenssummen in der Höhe von 260.000 Kronen aufgedeckt worden. Man erwartet jedoch die Feststellung weiterer Betrügereien. Jetzt, wo die Dame endlich einmal den ihr längst gebührenden Platz im Gefängnis gefunden hat, werden alle diejenigen mit ihren Ansprüchen hervortreten, die es bisher nicht gewagt hatten, an die hervorragend protegierte Dame heranzutreten. Selbst die Presse hatte hiezu nicht den Mut. Das ist begreiflich, wenn man hört, daß die gewigte Abenteuerin mit dem Chef der Oberprüfungsverwaltung, Swerjge, auf so familiärem Fuße stand, daß sie ihn kurzweg auf telephonischen Wege aufforderte, der Presse Schweigen aufzulegen. Sie erreichte ihre Absicht natürlich vollständig.

Frau v. Stein führte ein großes Haus. Hohe und höchste Persönlichkeiten verkehrten bei ihr und ließen sich ihre Weine

schmecken, die sie zollfrei bezog. Die Weine wurden für die kaiserliche Hofhaltung bestellt. Sie wohnte in einer luxuriösen eingerichteten Wohnung im elegantesten Viertel und niemand fand es außergewöhnlich, wenn eine solch vornehme Dame sich mit so gewöhnlichen Gebräuchen, wie Mietbezahlung, nicht abgeben mochte. Sie blieb die Mietschuldnerin jahrelang schuldig. Es gibt in der Residenz Petersburg wenig große Magazine, die nicht der Ehre teilhaftig geworden waren, für Frau v. Stein Waren liefern zu dürfen. Sie vergaß sie bei der Bestellung vornehm zu bemerken: „Die Rechnung bitte ich beizulegen.“ Das geschah denn auch, aber die Dame vergaß regelmäßig die Bezahlung. Eines Tages beschloß sie, sich ein Automobil anzuschaffen. Der Verkäufer war aber vorsichtig und gab dem Automobil einen Chauffeur mit. Aber in der Wohnung der Dame befand sich bereits ein Chauffeur, der schleunigst den Platz des vom Geschäft geschickten Chauffeurs einnahm. Er hatte dazu freilich eine gewisse Berechtigung, denn er hatte den Wagen von Frau v. Stein bereits käuflich erworben, bevor er überhaupt noch geliefert worden war. Es ist konstatiert worden, daß Frau v. Stein sich Eigentümerin dreier großer Häuser nennen durfte, die sie mit geringer Anzahlung, selbstverständlich mit fremdem Gelde, erworben hatte.

Eines Tages aber fanden sich zwei Burtschen, die weder Tod noch Teufel fürchteten und zeigten die vornehme Frau v. Stein bei der Prokuratur an. Das Beispiel dieser beiden fand Nachahmung und das Heer der Gläubiger, der Geschäfte, der Geld- und Warenlieferanten wuchs wie eine Lawine an. So kam es, daß Frau v. Stein dieser Tag: ins Gefängnis überfiedeln mußte. Ihre Verwandten wollen sie jetzt auf ihren Geldeszustand untersuchen lassen. Selbstverständlich wird das Ergebnis dieser Untersuchung insofern ein für die Schwindlerin günstiges sein, als man sie für geistesgestört erklären, aus dem Gefängnis entlassen und die strafgerichtliche Untersuchung gegen sie einstellen wird.

#### Vogelruf und Aberglauben.

Ueber den Vogelruf im Volksglauben macht Professor René Bloch in der „Revue Musicale“ interessante Mitteilungen: Der Gesang der Vögel gilt im allgemeinen bei den Völkern öfter als ein gutes Vorzeichen, denn als ein schlechtes. Aber auch Unheil und Gefahr werden durch die gesieberten Bewohner der Luft nicht selten verkündet. Bei den slavischen Völkern, besonders bei den Polen und Litauern, kündigt der Schrei der Gute Unglück und Tod an; das gleiche Unglück droht in verschiedenen deutschen Gegenden einem Hause, auf dessen Mauer sich der kleine Fischadler während einer mond hellen Nacht niederläßt, um seinen eintönig melancholischen Ruf durch die Stille dringen zu lassen; hat man das Erscheinen eines solchen Vogels in einem Dorfe bemerkt, dann heißt es, daß in dem Hause, auf dem der seltene Nachsfänger rastet, gar bald jemand sterben werde.

Ein ähnlicher Glaube herrscht auch in einem andern weit entfernten Lande, in Hindostan. Das Krächzen der Raben wird in Rußland und in Serbien als Vorausverkündigung, daß bald Blut vergossen werden solle, angesehen. Der Schwan galt im griechischen und germanischen Volksglauben lange als ein weisender Vogel und noch heute lebt in unserer Sprache die Erinnerung an seinen traurig-melodischen Sang, den er anstimmt, wenn er sein Ende herannahen fühlt. Nun ist unser gewöhnlicher Schwan freilich nicht imstande, Töne hervorzubringen, die diesen Glauben irgendwie rechtfertigen würden; aber es gibt wohl wilde Schwäne, den Singhschwan und den Zwergschwan, die während ihrer Flügel helle und scharfe Laute ausstoßen und ein mächtiges Klingeln und Tönen hervorbringen, das sie durch ihre weiten Flügelschläge noch verstärken. Wenn eine solch helle Melodie von hoch her aus den Lüften ins Ohr drang, wer die rauschende Bewegung in der Luft und den anschwellenden Laut des Flügelschlages hörte, der konnte sich wohl von einer überirdischen Stimmung umwittert fühlen.

Der Gesang des sterbenden Schwans ist eine Vorstellung, die von manchen Gelehrten mit dem Glauben der altskandinavischen Mythologie an die Walküren in Verbindung gebracht wird. Man stellt sich ja diese Schwertjungfrauen mit Schwanenflügeln vor, man erzählt von ihnen, daß sie durch die Luft flögen und die Helden auf der Wahlstatt mit dem sie dem Tode weidenden Gesang begrüßten. Der Walkürensang dieser Schwanenjungfrauen also war das Todeslied, das die tapferen Helden zur Seligkeit der Walkallen hinaufgeleitete. Der Ruckuck gilt bei den Russen und bei den meisten anderen slavischen Völkern für einen Vogel, der Traurigen verkündet. Nach einer alten serbischen Sage war der Ruckuck, der im Serbischen Kukwisa heißt, ein schönes junges Mädchen, das unaufhörlich über den Tod ihres Geliebten weinte, bis es endlich in einen Vogel verwandelt wurde, der nun noch immer durch die Luft die beiden melancholischen Töne seiner nie versiegenden Klage erklingen läßt.

So kann denn auch ein junges serbisches Mädchen, das seinen Geliebten verloren, niemals den Ruckuck hören, ohne Tränen zu vergießen. Sonst gilt in Serbien der Ruckuck für einen prophetischen Vogel und wird besonders von den Räubern gefragt, die nach seinem ersten oder seinem letzten Ruf Schlüsse auf die Zukunft ziehen. Für die germanischen Völker ist der Ruf des Ruckucks, der sich in der schönen Jahreszeit des Frühlings zum erstenmal hören läßt, im allgemeinen eine gute Vorbedeutung. Bekannt ist der Aberglaube bei den Deutschen, der sich schon aus der frühesten Urzeit her belegen läßt, daß man aus der Zahl der Rufe des Ruckucks auf die Anzahl der Jahre schließt, die man noch zu leben hat. Wenn man den Vogel befragt, so kann man auch durch die Wiederholungen seines Rufes herausbekommen, wie viel Jahre noch verstreichen müssen, damit ein besonders wichtiges Ereignis im Leben des Fragenden eintreffe.

Es gibt eine alte Geschichte, die da erzählt, daß ein Mensch, der ein unsteles und wildes Leben geführt hatte, den Entschluß faßte, den Rest seiner Tage der Reue zu weihen und in ein Kloster zu gehen. Schon war er auf dem Wege zu den Mönchen und sah am Waldeingang das Kloster vor sich liegen, als plötzlich hinter ihm der Ruf des Ruckucks ertönte. Der Frühling fing an und sein erster Bote verkündete ihm der Welt. Voll Unruhe und Spannung lauschte er auf die Zahl der Rufe und findet, daß er nach der Prophezeiung des Vogels noch 22 Jahre des Lebens vor sich hat. Das machte ihn nachdenklich und stieß alle seine Entschlüsse um, bis er schließlich auf den Gedanken kam, daß es besser wäre, von den 22 Jahren noch 20 auf die Freuden der Welt zu verwenden und erst die letzten beiden Jahre in der Bescheidenheit und Reue des Klosters zu verbringen. Sogleich kehrte er um und wanderte wieder der Welt und dem Leben zu. In Schweden befragen die jungen Bäuerinnen den Ruckuck, wie lange es noch bis zu ihrer Hochzeit dauert. Aber häufig reut sie ihre vorlaute Neugier, denn der neckische Vogel will nicht aufhören zu rufen. Dann halten sie sich die Ohren zu und laufen fort, nachdem sie drei- bis viermal die Wiederholung des Ruckuckrufes abgewartet haben. Ein Mädchen aber, das mehr als zehnmal den Vogel seinen Ruf ausstoßen gehört hat, erklärt dann im überlegenem Tone, daß sie nicht abergläubisch wäre, daß es nichts Dummeres gäbe, als auf solch ein albernes Anzeichen zu horchen und daß sie an nichts weniger auf der Welt glaube als auf den Ruf des Ruckucks.

### Eigenberichte.

**Pbbst.** Die Marktgemeinde Pbbst hat in Angelegenheit der Wahlreform eine Petition eingereicht, in der um Einreihung des Marktes Pbbst in die Gruppe der Städte Märkte und Industriorte ersucht wird. Begründet wurde diese Petition damit, daß Pbbst wie seit alten Zeiten, so auch heute noch ausschließlich ein Industrieort ist. Die ersten Anfänge der Kleineisenindustrie reichen mehr als 600 Jahre zurück und nur dieser Industrie verdankt Pbbst seine Entwicklung und sein Ausblühen. Durch den fleißigen Tätigkeit der Bewohner hat sich im Laufe der Jahrhunderte diese Industrie zu großer Ausdehnung und Bedeutung entwickelt und einen großen Export von den verschiedensten Erzeugnissen der Kleineisenindustrie entfaltet. Wenn auch im Laufe des vorigen Jahrhunderts diese einst so blühende Industrie in Folge mannigfacher Umstände abgenommen, so ist in den letzten Jahren wieder ein erfreulicher Aufschwung zu verzeichnen. Durch Vereinigung der Schmiede zur „Genossenschaft der vereinigten Schmiedgewerke in Pbbst“ ist es ermöglicht, der stets zunehmenden Konkurrenz entgegenzutreten. Durch diese Vereinigung bilden die Schmiede gewissermaßen als „Großindustrielle“ einen bedeutenderen Faktor im Industrieleben.

In Pbbst sind 40 Industrielle, welche über 250 Arbeiter beschäftigen. Die Erwerbssteuer beträgt 5050 Kronen. Das Ansuchen um Einreihung in die Gruppe der Industriorte ist daher gewiß vollkommen berechtigt.

Die Petition wurde von der Gemeindevertretung und fast allen Wahlberechtigten unterfertigt und durch zwei Mitglieder der Gemeindevertretung, den Herren G e r m e r s h a u s e n und G r e u l, am 7. d. M. im Abgeordnetenhaus überreicht.

Es ist zu hoffen, daß diese berechtigte Forderung der Gemeinde bei allen Abgeordneten Unterstützung findet.

**Seitenstetten.** (Ein schneidiger Fund.) Der weltberühmte Sonntagberg ist immer schön, ob Winter oder Sommer. Dies hat sich auch eine muntere Gesellschaft aus Seitenstetten zu Gemüte geführt und unternahm am 18. Februar d. J. einen Ausflug dorthin. Und weil es den Leuten etwas zu beschwerlich erschien, den ganzen Weg zu fuße zu machen, haben sie sich bis Rosenau der stinken Dampfkraft bedient, um von dort den heiligen Berg zu besteigen. Beim Verlassen des Eisenbahnzuges ist einem Mitgliede der Gesellschaft, just vor dem Bahnhofe Rosenau, ein länglicher Gegenstand, in Zeitungspapier eingewickelt, unter die Füße gekommen. Es hat ihn aufgehoben und voll Neugier hineingeguckt. Aber weil es ein etwas schwachnerviges Fräulein war, hat es ein gelinder Schrecken erfaßt, als sich ihm die Beschaffenheit des Fundes vor Augen stellte. Zwei große, blinkende, funkelnelne Messer sind zum Vorschein gekommen, wie man sie zum Transchieren oder gar zum Schweineschlachten benützt. Kurz und gut, die Finderin und der Fund haben halt gar nicht zusammengepaßt, aber irgendwo wird derjenige schon stecken, zu dem diese Messer passen und der sie für solche Zwecke eingeheimst hat. Und diesem sei hiemit mitgeteilt, daß besagte schneidige Ware bei dem hochw. Herrn P. Alois B o d i n g b a u e r, Seelsorger in Gleiß, aufbewahrt und dort zu beheben ist. Der genannte Herr hat diesen Fund bereits durch einen Anschlag an der Kirchenüre in Gleiß bekannt gemacht, doch ohne Erfolg. Wollen wir hoffen, daß diese Nachricht ein frohes Wiederfinden zwischen Eigentümer und Messer herbeiführt.

**Weyer a. d. Enns.** Der hiesige Musikverein veranstaltete am Sonntag den 18. März unter gefälliger Mitwirkung des Männergesangsvereines, des Fräuleins Emma Schachner, sowie der Herren Lehrer Leopold Kirchner und Ambros Rasch aus Waldhofen a. d. Pbbst im Gartenpalace des Bachbauer'schen Gasthofes eine Mozartfeier, bei welcher folgendes Programm zum Vortrage gelangt:



1. „Marcia a la francese“ von Mozart (Orchester-vortrag). 2. Ouverture zur Oper „Zauberflöte“ von Mozart (Orchester-vortrag). 3. „Das Weilchen“, „An Elise“, Lieder von Mozart (Fräulein Lina Schachner). 4. Gedenkrede: Mozarts Leben und Wirken (Herr Gant-mayr). 5. „Eine kleine Freimaurer-Kantate“ („Lob der Freundschaft“) mit Soli, Männerchor und Orchesterbegleitung von Mozart; Soli die Herren Leopold Kirchberger und Ambros Kasch aus Waidhofen a. d. Pöbbs.

Zweiter Teil: 6. a) „Tom der Reimer“, Ballade von Loewe; b) „Es blühet die Lieb“, Lied von Leopold Kirchberger, gesungen von Herrn Kirchberger. 7. „Streichquartett in Es-dur“ von Mozart. 8. a) Valentin's Gebet“, Arie aus der Oper „Margarete“ (Faust) von Gounod; b) „Frühlingsgesüßter“, Lied von L. Kirchberger, gesungen von Herrn A. Kasch. 9. „Menuett in D-dur“ von Mozart (Orchester-vortrag).

Die Leitung des Festkonzertes liegt in den Händen des als feinfühlernder Musiker und Dirigent bekannten Herrn k. k. Steuereinnahmers Josef Dobrouz. Anfang des Konzertes präzis halb 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone pro Person.

Wie wir erfahren, gedenken sich zahlreiche Gäste aus Waidhofen a. d. Pöbbs an dem Konzerte zu beteiligen. Wir begrüßen diese Absicht mit Freuden und versprechen uns von der Anwesenheit dieser lieben Gäste einen sehr genussreichen Abend.

**Oresten.** Nach langer, ich möchte sagen fast zu langer Pause — denn musikalische und theatrale Aufführungen sind jetzt in Oresten sehr selten, — waren wieder einmal ein paar lustige Veranstaltungen. Der von Jung und Alt sehnsüchtig erwartete Fasching hat die auf ihn gesetzten Erwartungen vollständig erfüllt.

Einen außergewöhnlich starken Zuspruch hatte der am 18. Februar l. J. in Haselmayr's Gasthoflokale abgehaltene Jägerball zu verzeichnen.

Es war der anmutige und heitere Charakter, den das Tanzfest der Schützengilde der Orestiner Jagdgenossenschaft ja immer zeigt oder der übermäßig-natürliche Ton der Männer und holdseligen Frauen und Mädchen, der eine so magnetische Anziehungskraft auf alle Gesellschaftsklassen ausübt, das eine steht fest: keine der Orestiner Karnevalveranstaltungen kann sich eines solchen Massenbesuches rühmen, als der Jägerball. Das erste Debut dieser Vereinigung hatte bereits einen so durchschlagenden Erfolg, daß nun seit 2 Jahren dieses Faschingsfest in 2 Ballsälen abgehalten werden mußte. Dem Eintretenden bot gleich der untere sehr geräumige Saal ein farbenprächtiges, großes Bild dar. Vom entgegengesetzten Ende des Saales lächelte eine freundliche, romantisch gelegene Gebirgsstadt dem Besucher entgegen. In dem mit Jagdtrophäen reichgeschmückten Raum fesselte den Besucher schon beim ersten Rundgange das überaus helle, heitere Bild, welches sich vor seinen Augen entrollte. Es wimmelte da von Kostümen, Schützen, Jäger- und Touristentrachten. Ein geschickt zusammengesezierter Streichorchester besorgte hier die Balkmusik. Der im 1. Stock gelegene heuer bedeutend vergrößerte Saal war von Tanzlustigen geradezu überfüllt. Hier ließ die Orestiner Musik unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Leichtfried ihre lustigen Weisen erklingen und wurde bis zum frühen Morgen dem Tanzvergnügen gehuldigt. Allgemein wurde anerkannt, daß der Jägerball sich als eine feste Institution des Orestiner Karnevals eingebürgert hat.

**Krennstetten.** (Demonstration bei einer Pfändung) Am 1. d. M. hat die Bevölkerung in Krennstetten gegen die Pfändung demonstriert, die an einer Kalbin des dortigen Gastwirtes und Holzhändlers Herrn Ludwig Wagner vorgenommen werden sollte. Der Genannte gesteht, wie man schreibt, den Ruf großer Geschicklichkeit im Einrichten und Heilen gebrochener Glieder. Die politische Behörde verhängte auf die Anzeige einiger Aerzte über Herrn Wagner vor einigen Jahren eine Geldstrafe von 700 Kronen, welche aber nach eingebrachtem Rekurs zuerst auf 300, sodann auf 150 Kronen herabgemindert wurde. Herr Wagner verweigerte jedoch die Zahlung der Strafe, worauf ihm Fässer und Holz gepfändet wurden. Am 11. Oktober v. J. sollten die gepfändeten Sachen versteigert werden. An diesem Tage versammelten sich einige Hunderte von Herrn Wagner Geheilte und weil niemand bot, war die Versteigerung unmöglich. Im Jänner wurde sodann eine Kalbin gepfändet und am 1. März sollte die Lizitation sein. An diesem Tage fanden sich gegen 2000 Männer aus fast allen Gemeinden des politischen Bezirkes Amstetten, einige selbst aus Oberösterreich in Krennstetten ein. Um halb 10 Uhr waren alle Räume des Gasthauses dicht besetzt, so daß niemand mehr Platz finden konnte. Der ganze Kirchenplatz war Kopf an Kopf ausgefüllt. Als der von der Bezirkshauptmannschaft entsandte Exekutor eintraf, wurde er mit „Hoch“ empfangen. Mittlerweile wurde eine Sammlung unter den Anwesenden veranstaltet und in kurzer Zeit war weit mehr als der Strafbetrag beisammen. Davon wurde die Strafe erlegt und die Amtstätigkeit des Exekutors war zu Ende. Nun hielt Herr Hofbauer, Großgrundbesitzer aus Alsbach, vom geöffneten Fenster des ersten Stockwerkes eine Ansprache an die Menge, worin er den Untertanen mitteilte, daß die Strafe erlegt sei und daß vom Ueberschuße Herrn Wagner ein Andenken an den heutigen Tag später einmal überreicht werde, man möge den Herrn Exekutor, der nur seine Pflicht getan, nicht behelligen und er habe im Namen des Herrn Wagner seinen Dank für das Eintreten aller Erschienenen auszusprechen. Herr Wagner lag bereits eine Woche an Gebärmertzündung krank darnieder und konnte auch an diesem Tage das Bett nicht verlassen.

**Marbach a. d. Donau.** (Anton Sporrer †.) Vor kurzem verschied zu Marbach a. d. Donau nach kurzem Leiden der Oberlehrer des Ruhestandes Herr Anton Sporrer im 71. Lebensjahre. Noch immer tätig in ungeschwächter Kraft und Lebensfreude, wurde er allzu jäh von der Stätte seines jetzigen Wirkens abberufen, entrißen dem Kreise der Seinen.

Mit ihm ist ein Mann von hohem Adel der Gesinnung, reich an Gaben des Geistes und des Herzens, bewundernswert an Arbeitskraft und treuer Pflichterfüllung dahingegangen, der weit über Marbach hinaus ein hohes Ansehen genoß.

In ihm verlor die Gemeinde Marbach a. d. Donau eines ihrer bedeutendsten und beliebtesten Mitglieder, der fast durch 30 Jahre als Oberlehrer in Marbach fungierte. Er war stets die Freude seiner Schüler und verdanken ihm so manche ihre heutige Stellung. Als Gründer der Raiffeisenkasse zu Marbach a. d. Donau fungierte er bis zu seinem Lebensende dort als Zahlmeister, sowie als Kassier der Gemeinde und der fliegenden Brücke in Marbach.

Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß Anton Sporrer neben seinen amtlichen Tätigkeiten auch ein selten passionierter Musikfreund war, der trotz der Fülle der Arbeit, von der er reichlich in Anspruch genommen war, noch immer Zeit zu finden wußte, auch dem Gesang und Klavier zu obliegen, und so verfloß so mancher Unterhaltungsabend unter seiner Mitwirkung, beziehungsweise Leitung.

Auch als Organist der Kirche zu Marbach a. d. Donau leistete Anton Sporrer gewiß großartiges. An seinem Grabe trauert nicht minder als seine Familie auch die ganze Gemeinde Marbach a. d. Donau und wird sein Bild denselben unaussprechlich vor Augen bleiben.

Ein stilles Gedenken dem großen Manne, dem edlen Wohltäter, welchem hochw. Herr Dechant Anton Dobner von Dobnau aus Maria-Tasert die letzte Ehre bis zu seinem Grabe gab.

Es ruhe in Frieden Anton Sporrer.

**Wien, am 2. März 1906.** (Österreichische Fremdenverkehrsausstellungen.) Der Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich, dessen Ausschuss eifrig bemüht ist, durch entsprechende Förderung des Ausstellungswesens die Aufmerksamkeit des Auslandes auf die Schönheit und Eigenart Wiens und Niederösterreichs zu lenken, hat im heurigen Jahre ein reiches Feld für seine Wirksamkeit gefunden und wird sich an sämtlichen hervorragenden Ausstellungen des In- und Auslandes beteiligen. An der „Reise durch Oesterreich“ auf der Londoner Ausstellung ist der Verband durch eine ihm vom n.-ö. Landesauschusse gewidmete Subvention von 3000 Kronen interessiert, die Mailänder Verkehrs-Ausstellung unterstützte er durch Heranziehung von im Verbande vertretenen Interessenten-Gruppen (Baden, Böhmen, Mödling u. s. w.) und durch publizistische Propaganda. Ebenso hat sich der Verband in den Dienst der Deutschböhmisches Ausstellung in Reichenberg, der Hygienischen Ausstellung und der Spezial-Ausstellung für Straßensfahrzeuge in Wien gestellt, deren Vorbereitung in vollem Zuge ist. In der Vollzugs-Ausschussung des Landesverbandes vom 27. Februar wurde beschlossen, in der Jubiläums-Ausstellung in Bukarest mit Unterstützung des n.-ö. Landesauschusses der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien eine eigene Fremdenverkehrs-Ausstellung in größerem Stile zu veranstalten und diesem für den österreichischen Fremdenverkehr so bedeutungsvollen Unternehmen einen Betrag von 10.000 Kronen zuzuwenden. Eine Fremdenverkehrs-Ausstellung im miniatur wird den Besuchern der vom 15. bis 18. d. M. in den Gartenbau-Sälen stattfindenden internationalen Automobil-Ausstellung vor Augen geführt werden. Unter der Ägide des Landesverbandes für Fremdenverkehr werden dort die niederösterreichischen Fremdenverkehrs-Körperschaften, sowie verschiedene Sport- und Touristenvereine die malerischsten Ansichten aus den heimischen Verkehrsgebieten zur Schau stellen. Gleichzeitig hat sich der Verband wertvolle Beziehungen zum Auslande gesichert, die es ihm ermöglichen sollen, das internationale Publikum für in Oesterreich und besonders in Wien stattfindende Ausstellungen erfolgreich zu interessieren. So wurden durch Vermittlung des Ministeriums des Außern bereits hervorragende Vertreter der österr.-ung. Konsulate, Handelskammern und Hilfsvereine in Paris, Marseille, Neapel, Mailand, Liverpool, Sheffield, Warschau, Adrianopol, Salonich und Montreal als korrespondierende Mitglieder gewonnen.

**Aus Waidhofen.**

**\*\* Von der Volksschule.** Am Donnerstag den 8. März hat Herr Oberlehrer Franz Pohl die Leitung der hiesigen Volksschule übernommen. Aus diesem Anlasse fand im Konferenzzimmer eine Zusammenkunft beider Lehrkörper statt, bei welcher Herr Oberlehrer Hoppe Herrn Pohl als Muster eines pflichterfüllten Lehrers und treuen, aufrichtigen Kollegen feierte und ihm in seiner neuen Stellung viel Glück wünschte. Herr Pohl dankte in herzlichsten Worten und versprach, den Kollegen der Mädchenschule auch für die Zukunft ein treuer Freund und aufrechter Kollege bleiben zu wollen. Nachdem Herr Baier im Namen des Lehrkörpers der Knabenschule an Herrn Oberlehrer Hoppe herzliche Worte des Abschiedes gerichtet hatte, hatte die kleine Feier ihr Ende. Im Lehrkörper hat sich nur insoferne ein kleiner Wechsel ergeben, als Herr Gottfried Wagner an Stelle des Herrn Pohl an die Mädchenschule versetzt wurde. In nächster Zeit gelangen an der hiesigen Volksschule 1 Lehrerstelle 1. Klasse und 2 Lehrerstellen 2. Klasse zur definitiven Besetzung.

**\*\* Männergesangverein.** Das I. Jahrgungsmäßige Konzert des Männergesangvereines, zugleich Mozartfeier,

findet unter Mitwirkung des Damen-Singchöres und des Hausorchesters des Gesangvereines, wie vorläufig projektiert ist, am Sonntag den 25. März im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ statt.

**\*\* Experimentalvortrag.** Morgen Sonntag den 11. d. M. findet abends 8 Uhr in der städt. Turnhalle ein Vortrag über „flüssige Luft“ verbunden mit Experimenten statt, zu welchem der hiesige Volksbildungsverein den in Oesterreich und Deutschland bestbekanntesten Physiker und Chemiker Herrn A. Stadthagen aus Breslau gewonnen hat. Der Vortragende wird in populär-wissenschaftlicher Weise über das Wesen und die Herstellung der flüssigen Luft sprechen und zahlreiche Experimente mit derselben vorführen. Der Vortrag verspricht daher äußerst interessant zu werden und kann im Hinblick darauf, daß in unserer Stadt selten Gelegenheit geboten ist, derartige Demonstrationen zu sehen, der Besuch auf das wärmste empfohlen werden. Den Vorverkauf der Sitzplätze hat E. Weigend's Buchhandlung übernommen.

**\*\* Zug-Schießen.** Am Montag den 12. März findet im Vereinslokale der Südmart (Gasthof Haberstroh) das Zugschießen der heurigen Saison statt. Dasselbe ist als Zugschießen gedacht und hat jeder teilnehmende Schütze ein Zugsbest im Mindestwerte von 1 Krone zu geben. Jeder Schütze schießt bis zur Erreichung von drei Schwarzschießen; der beste derselben wird gemessen und nach der Anzahl der Treffer eingereiht. Die Herren Schützen werden gebeten, sich an diesem Abende recht zahlreich zu beteiligen und die gutverpackten Beste entweder selbst mitzubringen oder dieselben bei Herrn Kudrnka jun. zu hinterlegen. Anfang des Schießens 5 Uhr. Der Tag, an welchem die Schützentafel stattfindet, wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

**\*\* Hauptversammlung.** Dienstag den 6. März abends 8 Uhr hielt der Turnverein Waidhofen a. d. Pöbbs in M. Krumpholz' Turnerszimmer seine diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung über das 25. Vereinsjahr ab, die sich eines sehr starken Besuches seitens der ausübenden Vereinsmitglieder erfreute. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift erstattete der Sprecher des Vereines Herr Eduard Nosko den Tätigkeitsbericht der Vereinsleitung, dem wir in aller Kürze entnehmen, daß der Verein derzeit 4 Ehrenmitglieder, 17 ausübende und 195 unterstützende Mitglieder, dann 36 Mitglieder der Frauen- und Mädchenriege zählt. 5 Mitglieder verlor im abgelaufenen Vereinsjahre der Verein durch Tod. Der Turnplatz wurde im Jahre 1905 an 120 Turnabenden von 2332 Turnenden besucht. Als Vorturner wirkten die beiden Turnwarte und 7 Turner. Der Verein trat während des Berichtsjahres in Waidhofen a. d. Pöbbs fünfmal in die Öffentlichkeit, beteiligte sich an 7 auswärtigen turnerischen Veranstaltungen und veranstaltete 28 Turngänge in die Umgebung unserer Stadt, an denen sich insgesamt 366 Personen beteiligten. Auch heuer werden wiederum jeden schönen Sonntag derartige Turngänge unternommen. Abmarsch 1 Uhr mittags ab Kaffeehaus. Die Bücherei des Turnvereines wurde im abgelaufenen Jahre von 99 Vereinsmitgliedern benützt, welche 1201 Bände entlehnten. Bäckerspenden kamen dem Turnvereine zu von den Herren M. Paul, M. Krumpholz und R. Reichenpader. Ihnen sei auch an dieser Stelle bestens Dank gesagt. Der Tätigkeitsbericht des Sprechers, sowie die nachfolgenden Berichte des Turnwartes, des Leiters der Frauen- und Mädchenriege, des Säckelwartes, des Reisefäckelwartes und des Bücherwartes fanden den lebhaftesten Beifall der Hauptversammlung. Nachdem über Antrag des Ueberprüfungsausschusses der Vereinsleitung die Entlastung erteilt worden war, erstattete Säckelwart Herr Franz Baier den Voranschlag pro 1906, worauf beschlossen wurde, die Mitgliederbeiträge in ihrer derzeitigen Höhe beizubehalten. Bei den nun folgenden Wahlen wurden gewählt: Zum Sprecher Herr Eduard Nosko; zu Turnräten die Herren: Dr. Josef Alteneder, Franz Baier, Wolf Bischof, Johann Hammerlinger, Ignaz Infsühr, Johann Kröllner, Christian Landettlinger und Josef Wolkerstorfer; in den Ueberprüfungsausschuss die Herren: Dr. Richard Fried, Hans Großauer und Arthur Kopecky; zum Reisefäckelwart Herr Wolfgang Unterkircher; zu fahnenjunkern die Herren Ignaz Infsühr und Anton Böts. Sodann gedachte Sprecherstellvertreter Dr. J. Alteneder in beredten Worten des abgelaufenen ersten Vierteljahrhundert in der Geschichte des Vereines und hob die Verdienste hervor, welche sich der derzeitige Sprecher Herr Eduard Nosko um den Verein seit 24 Jahren erworben und stellt namens des Turnrates den Antrag, den verdienstvollen Sprecher Herr Eduard Nosko zum Ehrenmitglied des Turnvereines Waidhofen an der Pöbbs zu ernennen. Mit heller Begeisterung wurde von sämtlichen Anwesenden diesem Antrage zugestimmt und das jüngste Ehrenmitglied des Turnvereines allseits herzlich begrüßt. So nahm denn die diesjährige Hauptversammlung mit der Ehrung eines seiner verdienstvollsten Mitglieder einen würdigen Abschluß. Möge unser wackerer Turnverein auch fernerhin das sein, was er bisher war, ein Hort echt deutscher Turnerei, eine Pflegestätte deutschen Volksbewußtseins.

**\*\* Musealverein.** Dem Musealvereine für Waidhofen a. d. Pöbbs und Umgebung sind seit dem letzten Ausweise nachbenannte Zuweisungen zugekommen: Von der löbl. Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Pöbbs: das Wappenrelief des Stadtrichters Hans Brechtl vom Jahre 1555; von Herrn Karl Smrczka, Fabrikbesitzer hier: ein Satz Gewichte für Goldmünzen, ein Taschenkompaß aus Silber mit Sonnenuhr und Reduktionszahlen für einzelne Drte, ein Reifzug vom Jahre 1686; von Frau Franziska Wertich, hier: ein seidenes



Reticule, ein weißes Batisttuch mit Blumen- und Silberstickerei, ein seidenes Mieder mit Goldbordüre, ein seidener mit Blumenstickerei versehener Spitzer, eine grünseidene Weste mit großen Metallknöpfen, ein schwarzer Stoffspitzer, ein rotseidener, gestreifter Frauenrock; von Herrn Leopold Fries, hier: ein Paar seidene Stöckelschuhe, ein Paar Seidenschuhe mit Goldstickerei, ein Paar Frauenschuhe aus Saffianleder, ein Paar Samthandschuhe mit Goldstickerei, zwei Seidenjacken, ein Frauen-Seidenkleid, bestehend aus Rock und Jacke, vier Stück Photographien von Waidhofen u. zw. Freunblühle, alte städtische Säge und Schleife, Schützwehrl mit Floß, Hochwasserbild vom Jahre 1897, ein alter Schreibisch, ein zweiflügeliger Glaskasten; von Herrn Wolfgang Unterkircher, hier: ein bemalter Tonkrug vom Jahre 1784 mit Zinndekel; von Frau Babette Zeitlinger, hier: ein seidenes, gesticktes Miederleibchen, ein seidenes, gesticktes Miederleibchen mit Goldbörten; von Herrn Josef Kronberger, Besitzer des Burgnergutes in Maner bei Lehsing: ein eiserner, römischer Pferdekopf, zwei Pfeilspitzen, zwei Bronzefibeln, eine 31 Zentimeter lange Eisenpfeile, eine Dellampe aus Bronze, eine vierstöpfige, sternförmige Figur aus Eisen, zwei Eisennägel, zwei Urnenscherben, zwei Ziegel mit Legionenstempel, sechs Stück römische Münzen, ausgegraben auf der alten Römerstraße am Burgnergute; von Frau Baronin Rosa von Plenkner, hier: ein grüner Gastelrock, ein Leibchen; von Herrn Bürgermeister Dr. Theodor Freiherrn von Plenkner, hier: elf Stück gedruckte Regierungserlasse aus dem Jahre 1848; von Frau Anna Windsparger, hier: eine Banknote über fünfzig Gulden, Emission 1866; von Herrn Franz Kubinka, hier: 32 Stück plastische Schmuckformen für Goldarbeiter, drei Stück Eisenblüte; von Herrn Franz Schwein, Fabrikanten hier: ein Glaskästchen; von Herrn Ferdinand Kerschbader, Besitzer des Gutes Karnerrieth bei Waidhofen, eine Rienspanleuchte; von Herrn Sebastian Böchlauer, Besitzer des Gutes Halmlehen in Konradshausen: eine Rienspanleuchte; von Fräulein Mizzi Bed in Hausmenning: ein zweiteiliges auf Holz gemaltes Heiligenbild vom Jahre 1748; von Herrn Johann Aigner, Besitzer des Wegbauergutes in Prochenberg: eine Rienspanleuchte; von Herrn Johann Malvend in Offenhausen, D. De.: ein Bild mit Rahmen; von Herrn Karl Forster, Wien: ein kunstvolles Schloß mit Zieraten aus Stahl und Messing, 55 Stück Münzen und Medaillen; von Herrn Franz Damisch, hier: ein Kinderhäubchen; von Herrn Franz Kieglinger in Offenhausen, D. De.: ein bemalter Tonkrug mit Zinndekel, eine Manufakturmünze, sogenannter Georgstaler, 1/2 Taler; von Frau Thella Nosko, hier: drei alte Werttücher, eine mit Muscheln besetzte Dose, eine Schnupftabakdose aus Birnenholz, eine gestricke Geldbörse mit Stickerei aus Stahlperlen, ein seidener Geldbeutel mit Stickerei aus Stahlperlen; von Fräulein Theresia Preßleitner, hier: ein bemalte hölzerne Geldbüchse; von Herrn Franz Schröckensuch, Fabrikanten hier: eine eiserne Bratmaschine mit automatischem Antrieb; von Herrn Edmund Eder, hier: ein Modell eines Sessels mit verstellbaren Seitenteilen; von Herrn Ludwig Hubinger, hier: ein Taschenrechner für Musikmaß, zwei Handschriften über geschichtliche Ereignisse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs; von Herrn Johann Werchlawsky, hier: ein Delgemälde mit Rahmen; von Herrn Friedrich Wolfram, hier: ein Wiener Stadtbantzettell über fünf Gulden; von Herrn Professor Forsthuber, hier: eine Photographie, aufgenommen einige Zeit nach der Gleichfeier des Oberrealschulgebäudes, eine Gedenkmitze von Mischelbeuern vom Jahre 1662, fünf Stück Rahmen mit Glas; von Herrn Eduard Nosko, hier: eine hölzerne, bemalte Geldbüchse, ein hölzerner Leuchter mit Fibelstrich.

**Große Bruckner-Stiftungsfeier in Linz.** Der Linzer Musikverein hält am Sonntag den 1. April l. J. um 1/4 Uhr Nachmittag in der städtischen Volkshalle unter der Leitung des Musikdirektors August Göllerich die fünfte Bruckner-Stiftungsfeier ab. Mit großem Interesse wird der herrlichen Feier entgegengefehen, auf deren Programm folgende Werke des genialen Tonbilders stehen: 114 Psalm (Ur-Aufführung aus dem Manuskript) für gemischten Chor und 3 Solisten, 7 Sinfonie für großes Orchester, Te-Deum für Soli, Chor, Orgel und Orchester.

**Todesfall.** Am Sonntag den 4. März ist nach kurzem Leiden die Gemahlin des hiesigen Fabrikanten Herrn Franz Leithe, Frau Marie Leithe, im 64. Lebensjahre verschieden. Wie wir vernahmen, war eine schwere Hirnhautentzündung die Ursache des so schnell eingetretenen Todes. Am Dienstag nachmittags fand unter außergewöhnlich starker Beteiligung der Bevölkerung von Waidhofen und Zell a. d. Ybbs sowie einer großen Anzahl auswärtiger Trauergäste das Leichenbegängnis der Verschiedenen statt, eine große Anzahl prächtiger Kränze schmückten den Sarg. Den Kondukt führte Herr Stadtpfarrer Kanonikus Ignaz Schindl unter Assistenz von sechs geistlichen Herren. Der Feuerschützenverein beteiligte sich an dem Leichenbegängnisse korporativ mit Fahne, während der Alpenverein und das Militär-Veteranenkorps Abordnungen entsendeten hatten. Außer den zahlreichen Verwandten gaben der Verschiedenen das letzte Geleit: Herr Bürgermeister Baron Plenkner mit Gemahlin, Vertreter des Stadt- und Gemeinderates, die verschiedenen öffentlichen Aemter, der Lehrkörper der Volksschule, eine große Anzahl von Bürgern und hunderte von Frauen und Mädchen aus allen Kreisen der Bevölkerung. Die massenhafte Beteiligung am Leichenbegängnisse legte sprechendes Zeugnis dafür ab, welcher Achtung und Wertschätzung sich Frau Leithe in allen Kreisen der Bevölkerung erfreute. Ausgestattet mit vielen Vorzügen des Herzens und des Geistes, stand Frau Leithe immer an der Spitze, wenn es galt, die Not der Armen zu lindern oder andere humanitäre Bestrebungen zu fördern. Die hiesigen Ortsarmen, die in Frau Leithe eine stets hilfsbereite Felslerin in der Not fanden, verließen in ihr

eine ihre besten Wohltäterinnen. Die Verstorbene war auch eine eifrige Förderin des geselligen Lebens unserer Stadt und eifriges Mitglied zahlreicher Vereine. Alle, welche die edle Dame näher zu kennen Gelegenheit hatten, werden ihr ein stets angenehmes Andenken bewahren.

**Ab 1. März l. J.** wird im Anschlusse an den von Tirol nach Salzburg kommenden Personenzug Nr. 14 der Schnellzug Nr. 6 in der Strecke Salzburg-Wels täglich geführt und dortselbst an den bereits bestehenden Schnellzug Nr. 6 nach Wien angeschlossen. Die Verkehrszeiten dieses neuen Zuges sind: Salzburg ab 6 Uhr 22 Min. Früh, Steindorf ab 6 Uhr 56 Min. Früh, Böllabruck ab 7 Uhr 48 Min. Früh, Altnang-Puchheim ab 7 Uhr 56 Min. Früh, Lambach ab 8 Uhr 17 Min. Früh, Wels an 8 Uhr 29 Min. Früh.

**Grand Bioskop.** Seit einiger Zeit finden im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ Vorstellungen mit einem Grand Bioskop statt, die sich durchwegs eines sehr guten Besuches erfreuen. Unter den zahlreichen Bildern, welche vorgeführt werden, sind die meisten sehenswert und finden allgemeinen Beifall. Der Besitzer, Herr Agostini, hat nun wieder ein neues Programm zusammengestellt, aus dem wir nur folgende Bilder hervorheben: 1. Leben an Bord auf der Fahrt durch den Suezkanal. 2. Hel Scherenschleifer. 3. Weinlese (in 3 Bildern). 4. Gondelfahrt in Venedig. 5. Rheinfall bei Schaffhausen. 6. Habe meinen Zwicker verloren. 7. Der Fahrtrabdieb. 8. Das Herz siegt über die Vernunft. u. Der Besuch der Vorstellungen kann bestens empfohlen werden. Wegen der morgen im Hotel Krumpfhof (Gartenalon) stattfindenden Arbeiterversammlung finden nur zwei Vorstellungen statt u. zw. die erste um 1/2 Uhr und die zweite um 8 Uhr abends.

**Tanzkurs Niebel.** Mittwoch den 14. März eröffnet der Wiener Tanzlehrer, Herr Hans Niebel, im Gartensalon des Gasthofes Jnsführ einen Tanzkurs. Die Unterrichtsstunden finden statt: jeden Mittwoch und Samstag von 5 bis 7 und von 8 bis 10 Uhr abends. Bei genügender Beteiligung würde Herr Niebel Mittwoch und Samstag nachmittags auch einen Kinderkurs abhalten. Anmeldungen zu den verschiedenen Kursen nimmt aus Gefälligkeit Herr Hotelier Jnsführ entgegen. Die Abhaltung eines Tanzkurses wird gewiß freudig begrüßt werden, umso mehr, als ja schon eine größere Anzahl von Jüngern und Jüngerinnen Tanzunterricht schon in gründlicher Ausbildung harrten. Durch die Abhaltung dieses Tanzkurses wird den Schülern Gelegenheit geboten, sämtliche Tänze gründlich und schnellstens zu erlernen, wobei noch hingewiesen wird, daß Herr Niebel auch für elegantes und gediegene Tanzen in kürzester Zeit garantiert. Auf Verlangen werden für Familien Separatstunden gegeben; auch werden Schüler zum Erlernen einzelner Tänze angenommen. Herr Tanzlehrer Niebel erfreut sich in Waidhofen a. d. Ybbs schon jahrelang des besten Renommee, so daß vorauszusetzen ist, daß auch heuer seine Bemühungen von bestem Erfolge begleitet sein werden.

**Knödelchmaus.** Heute Samstag den 10. März Knödelchmaus im Gasthause des Herrn Gauß. — Samstag den 17. März Knödel- und Selchfleischschmaus im Gasthause des Herrn Eduard Böhm. Freunde eines ausgezeichneten Kaiserfleischs mögen es nicht versäumen, diese Abende zu besuchen.

**Südmärk-Kranzschießen.** 2. Strafbestschießen am 5. März 1906. 1. Best Herr J. Waas mit 8 3/4 Teilern. 2. Best J. Dammmer mit 12 1/2 Teilern. 3. Best Herr Schweiger mit 14 Teilern. 4. Best Herr Rüpschl mit 14 1/2 Teilern. 5. Best Herr Zlamal mit 24 Teilern. Kreisbest Herr Rasch mit 19 Kreisen.

**Für Stotternde** wird das bestbekannte Institut „Glossokratia“ in Waidhofen einen Heilkursus errichten. Wir nahmen Einsicht in die überaus guten und zahlreichen Dankbezeugungen geheimer Patienten und deren Angehörige, über die das Institut in reichem Maße verfügt und können dasselbe auf das Beste empfehlen. Wir machen noch besonders aufmerksam auf die heutige Annonce im Inseratenteil unseres Blattes. Anmeldungen nimmt das Institut am Dienstag den 13. März im Hotel „zum Reichsapfel“ von 11—4 Uhr an.

**Sparkasse.** Stand der Einlagen am 31. Jänner 1906 14,974.908 Kronen 88 Heller. Im Monate Februar 1906 wurden von 641 Parteien eingelegt 237.686 Kronen 28 Heller, zusammen 15,212.595 Kronen 16 Heller und behoben von 314 Parteien 231.492 Kronen 32 Heller, so daß am 28. Februar 1906 eine Gesamteinlage von 14,981.102 Kronen 84 Heller verbleibt. Stand des Reservefonds am 28. Februar 1906 1,284.315 Kronen 12 Heller.

**Warnung.** Der bekannte, natürliche Kronendorfer Sauerbrunn wird häufig mit ähnliche Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlichen Sauerbrunnen verwechselt, daher das P. T. Publikum aufmerksam gemacht wird, stets ausdrücklich „Kronendorfer Sauerbrunn“ zu verlangen. Der Kronendorfer wird keiner künstlichen Manipulation unterzogen, sondern direkt an der Quelle gefüllt und in den Handel gebracht. Vorkommende Nachahmungen wolle man zurück.

**Heinrich Erumann, Aktien-Gesellschaft** für Camera-Fabrikation, Dresden A. 21, bringt seeben einen neuen Katalog heraus, der in seiner fesselnden Reichhaltigkeit für jeden Händler, Berufphotographen und Amateur von hohem Interesse ist. Unter den wirklich hervorragendsten Neuheiten erwähnen wir nur kurz die äußerst kompensierte und ihren Namen mit Recht verdienende Taschencamera „Heag XII“, deren auf's geringste reduzierte Außenmaße es gestatten, die Camera in jeder Rocktasche bequem unterzubringen; ferner die Zweiverkluß-Camera „Heag IV“, welche die Vorzüge dreier Cameras in sich vereinigt und schließlich „Vob IV“, eine wahre Ideal-Camera, die durch ihre vielfache Verwendbarkeit und ihre vorzügliche, solide und hochlegante Ausstattung eines der erst-

klassigsten Fabrikate ist. Auch auf dem Gebiete der Station- und Salon-Cameras, Kinematographen, Projektionsapparate, Röntgenstrahlen-Photographie u. bringt die rühmlichst bekannte Firma, deren Werkstoff die beste Garantie für die ausgezeichnete Beschaffenheit ihrer Erzeugnisse bietet, zahlreiche Neuheiten, und können wir unseren Lesern nur empfehlen, sich vor Kauf einer Camera den Katalog Nr. 156 von der Firma senden zu lassen. Die Zusendung erfolgt gratis und franko.

**Es stellt sich oft die Gelegenheit ein,** bei Verwundungen ein gutes Verbandmittel zu suchen und zu empfehlen. Ein hierzu sehr geeignetes und bewährtes Mittel, welches infolge seiner antiseptischen, kühlenden und schmerzstillenden Wirkung zur Verhütung von Entzündung dient und die Wundheilung befördert, ist die in der ganzen Monarchie bestbekannte Prager Hausalbe aus der Apotheke des H. Fragner, r. t. Hoflieferanten in Prag. Da die Salbe selbst bei jahrelanger Aufbewahrung keine Veränderung oder Einbuße ihrer Wirkung erleidet, sollte dieselbe für ungeahnte Fälle in jedem Haushalte vorrätig gehalten werden.

**Verstorbene im Monat Februar 1906.** (Im Stadtgebiet.) Am 13.: Zwettler Marie, Tagelöhnerin, Unierer Stadtplatz Nr. 23, 66 Jahre alt. 16.: Pich Theresie, Private, Hoher Markt Nr. 3, 61 Jahre alt. 18.: Grabner Rosa, Fabrikarbeitersgattin, Krankenhaus, 28 Jahre alt. 20.: Furtmayer Robert, Brauereibesitzer, Köchelgraben Nr. 4, 5 Jahre alt. 27.: Königshauer Josef, Privatier, Eberhardplatz Nr. 7, 76 Jahre alt. 28.: Wührer Anton, Tagelöhnerkind, Ybbsfurterstraße Nr. 25, 8 Monate alt. (Im Landgebiet.) 1.: Blaimauer Marie, Auszüglerin, II. Krailhofrotte Nr. 23, 78 Jahre alt. 7.: Reiter Karl, Privatier, I. Kienrotte Nr. 70, 53 Jahre alt. 22.: Schneckenleitner Marie, Bauerskind, II. Krailhofrotte Nr. 23, 9 Monate alt. 22.: Henigl Johann, Bauer, I. Krailhofrotte Nr. 14, 72 Jahre alt.

**Vom Schwurgerichte.**

St. Pölten, 5. März 1906.

**Auf den Schwager geschossen.**

Der 31jährige Ignaz Campus, welcher in Zell an der Ybbs früher das Haus Nr. 31 besaß und dort mit seiner Schwester Juliana Kerbler einen kleinen Gemischtwarenhandel betrieb, ist angeklagt, gegen seinen Schwager Josef Kerbler einen Mordversuch unternommen zu haben. Der Angeklagte stellt jedoch die Absicht, Kerbler zu töten, in Abrede, er wolle ihn nur schrecken, weil er von ihm schlecht behandelt worden sei.

Der Gerichtshof ist folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitzender: Hofrat Dr. Müllner; Richter: O.R. Doktor Hueber und Ger.-Abj. von Soos. Die öffentliche Anklage vertritt Staatsanwalt Ritter v. Grimburg; die Verteidigung führt Dr. v. Benedikt.

**Die Anklage**

legt ihm folgendes zur Last: Wie schon erwähnt, wohnte Campus bei seiner Schwester. Er war dem Brantweingenuße ergeben und hatte im betrunkenen Zustande oft Streit mit seiner Schwester, insbesondere seit dem Herbst v. J., wo ihm bekannt wurde, daß sie den Schuhmacher Josef Kerbler zu heiraten beabsichtige. Am 6. November kaufte die Schwester des Angeklagten diesem das Haus ab und heiratete den Kerbler. Seit dieser Zeit wohnte der Angeklagte bei seinem Schwager Kerbler, welcher ihn jedoch aus dem Hause wissen wollte, weil er mit dem Angeklagten öfter Streit gab, da er auch ein etwas einfältiger Mensch ist. Dies scheint dem Angeklagten so zu Herzen gegangen zu sein, daß er lebensüberdrüssig wurde und versuchte, sich durch Einatmen von Kohlen gas zu töten. Am 21. Dezember v. J. gab es wieder Streit, nach welchem der Angeklagte in großer Aufregung das Haus verließ, sich einen sechsälfigen Revolver und 25 Stück Patronen kaufte und sich vom Schuhmacher die Manipulation des Ladens des Revolvers erklären ließ. Hierauf lehrte er nach Hause zurück, lud in seinem Zimmer den Revolver und begab sich dann in das von Josef und Juliana Kerbler bewohnte Zimmer, wo Josef Kerbler, auf einem Stuhl sitzend, arbeitete und dessen Gattin neben ihm beim Herde stand. Campus machte schnell die Tür auf und gab, auf den Kopf seines Schwagers zielend, auf drei Schritte Entfernung einen Schuß ab. Das Projektil flog knapp vor dem Kopf des Kerblers in die Mauer, wo es abprallte und durch das Fenster flog. Gleich darauf faßte Kerbler beide Hände des Angeklagten und drückte ihm den Revolver aus der Hand.

**Der Angeklagte,**

dem man es ansieht, daß er ein ziemlich einfältiger Mensch ist, gibt an, er habe seinen Schwager nur schrecken und sich dann selbst erschießen wollen, darum habe er über den Kopf des Schwagers in den Plafond gezielt. Er tat dies, weil er nicht wußte, wo er hingehen sollte, da er in einigen Tagen das Haus hätte verlassen müssen.

**Als Zeugen**

waren vorgeladen seine Schwester Juliana und deren Gatte Josef Kerbler, Schuhmacher und Wirtshausbesitzer in Zell a. d. Y.; beide machen jedoch von dem Rechte der Entschlagung der Zeugenaussage Gebrauch.

**Das Urteil.**

Da die Geschworenen die Frage auf Mordversuch mit 9 Stimmen verneinten, die Frage auf gefährliche Drohung jedoch mit 10 Stimmen bejahten, wurde Campus unter Anwendung außerordentlicher Milderungsgründe zu vier Monaten schweren Kerker mit einem Fasttag alle vier Wochen verurteilt. Campus erklärte, die Strafe gleich anzutreten.



Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Foulard-Seide

63 Kreuz bis 3-70 p. Me er für Blumen u. Robin. Franto und Schön verjollt ins Haus geliefert. Reize Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Henn berg, Zürich.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Halserkheit und anderen Halsaffektionen wird ärztlich-ersitz

MATTONI'S GISSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN für sich allein oder mit warmer Milch vermisch mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

„Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen. Ueberall erhältlich. 82 52-54 General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.



Allein echt ist Thierry's Balsam

Gesetzlich geschützt. Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar. nur mit der grünen Rosenmarke. Attlerkräft, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Rheum, Brustleiden, Infektions etc. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelpfäschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franco. Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Brelungen, Wirsche und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Ziegel K 3.60 franco verlandet nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahmeempfehlung

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franco Depot: In den meisten größeren Apotheken und Minimal-Droguerien



Feuer- und einbruchssichere Kassen Husky (Litwin) Wien XVII./3. 30.000 seit 1880 im Gebrauch. Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis. Billiger wie überall.



Verlangen Sie Ideal-Glühlampen. Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle Krondorfer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Vom Bäckertisch.

Keine Jagdunfälle mehr. Im letzten Heft der „Oesterreichischen Rundschau“ (Verlag Karl König, Wien) berichtet der bekannte Sportschriftsteller Dr. Otto Herzmann über die Erfindung einer automatisch wirkenden Sicherung und Entschärfung auf wasserfestem Gebiete. Der Erfinder, ein oesterreichischer Sportsmann, heißt Josef Rombour. Durch die ebenso einfache als funktionreiche „automatische, doppelt

wirkende Sicherung und Entschärfung, Patent-Rombour“, wird die Handhabung der kompliziertesten Jagdwaffe gleich leicht und gefahrlos in der Hand des Anfängers, wie des alten, im Weidwerk ergrauten Jägers. Die Waffe wird geladen und gespannt, über die Schulter gebängt, Entleert der Hammer während des Spannens dem Hin- u. Herbewegen, fällt das gespannte und schußfertige Gewehr u. Bolen, bleibt der Schütze am Zügel des Gewehrs hängen, erfolgt ein noch so heftiger Stoß oder Schlag von rückwärts gegen die abgefallenen und etwa nicht in die erste Hakt eingefallenen Hämmer, oder war diese Hakt etwa gebrochen: in keinem Falle wird es zu einer Auslösung des Schusses kommen! Dasselbe gilt von Gewehren mit Strohgehäusen. Der Schütze kann mit „gehoch nem“ Zügel pieksen, ohne im geringsten Gefahr zu laufen, auch für den Fall, daß er mit dem Gewehre stützen sollte: das „gehoch nem“ Zügel und der von ihm zu betätigende Abfeuerungsmechanismus bleiben genau so starr und unbeweglich wie etwa der Lauf seiner Waffe. Will er aber schießen, so hat er nichts anderes zu tun, als die Waffe in gewohnter Weise an die Wange zu nehmen und abzubilden. Keinerlei langwierige und in der Aufregung und Hast oft genug unrichtig ausgeführte Manipulation an Hämmern, Stechern, Sperren n. s. w.; kein Vergeßen, diese Mechanismen wieder in ihre normale Lage zu bringen! Die Waffe wird, ob man zum Schusse gekommen ist oder nicht, einfach wieder über die Schulter geworfen, wo sie in absolut sichrer und doch schußfertigem Zustande der nächsten Schußgelegenheit entgegenbart. Das neueste Heft der „Oesterreichischen Rundschau“ enthält auch sonst noch eine Anzahl interessanter und wertvoller Artikel, so daß diese als wirklich gebiegene Wochenchrift gelten kann. Probehefte durch den Verlag sowie jede Buchhandlung gratis, der Abonnementpreis beträgt 6 Kronen vierteljährlich. „Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ aus dem Gebiete der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc., XXXIII. Jahrgang 1906 (A. Hartlebens Verlag, Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte 9 Kronen. Einzelne Hefte 72 Heller. Größte Reichhaltigkeit, verbunden mit nur praktischen Erfahrungen und Fortschritten, mit Rathschlägen zur Erhöhung des Wohlstandes und Uebertreffen der Konkurrenz machen diese Zeitschrift unentbehrlich für jeden strebsamen Techniker und Industriellen. Was nützlich und praktisch ist, was an Fortschritten und Erfahrungen gewonnen wird, das bieten die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, die bereits im XXXIII. Jahrgange erscheinen.

Ein neues, sehr empfehlenswertes Kochbuch. Unter den vielen Anleitungen zur Kochkunst kann wohl kein Werk so sehr Anspruch auf Nützlichkeit und praktische Brauchbarkeit für den bürgerlichen Haushalt erheben, wie das mit der silbernen Medaille (Kochkunstausstellung Wien 1906) ausgezeichnete, im Selbstverlage der Verfasserin Jüngst erschienene „Wichtige Wienerische Kochbuch von Marie Dorninger“. Bei den durchwegs langjährig erprobten, für 3 bis 4 Personen berechneten 1592 Rezepten ist der Herstellungspreis der einzelnen Speisen angegeben, welche Rechnung sich als außerordentlich praktisch erweist. Das Buch enthält nebstbei ein sorgfältig zusammengestelltes gones Jahresmenü, außerdem 6 Beilagen zur Anleitung des Anrichtens und Notizblätter für eigene Rezepte.

Nach langjährigen praktischen Erfahrungen für den bürgerlichen Haushalt bearbeitet, kann das Werk nicht nur jede Anfängerin, sondern jeder Hausfrau als praktischer und verlässlicher Ratgeber empfohlen werden. Das vornehm ausgestattete Buch kann durch alle in- und ausländischen Buchhandlungen oder direkt vom Selbstverlage der Verfasserin, Frau Marie Dorninger, Wien, IV., Altagasse 42, bezogen werden. Preis elegant gebunden 5 Kronen.

Zum 14. mal ist A. Hartlebens's Statistische Tabelle erschienen, welche sich durch großen Reichtum und strenge Verlässlichkeit ihrer Angaben schon längst einen ehrenvollen Platz in Bureau, Komptoirs, Arbeits- und Statistikerbüchern erworben hat. Mit gleicher Sorgfalt wie in den früheren Jahrgängen wurde auch diesmal das ganze Material der Tabelle genau durchgesehen, wurden sämtliche in Laufe des Jahres 1905 eingetretenen politischen und Personalveränderungen vermerkt, ebenso alle nach veralteten Zahlenangaben durch solche neuesten Datums ersetzt, so daß A. Hartlebens's statistische Tabelle stets über die jeweils gegenwärtigen Verhältnisse orientiert. Die tabellarische Zusammenfassung ermöglicht nicht nur die Unterbringung einer staunenswerten Menge Einzelstatistiken aller Staaten der Erde auf verhältnismäßig befristetem Raume, sondern gewährt auch eine leichte Uebersicht und rasche Auffindung des Gesuchten. Sie repräsentiert auch in interessanten und lehrreichen Vergleichen an, da man die entsprechenden Verhältnisse der verschiedenen Staaten in denselben Kolonnen verzeichnet findet. So empfiehlt sich A. Hartlebens's statistische Tabelle auch in ihrer 14. Auflage als unentbehrlicher Helfer für den Mann, der berufsmäßig oder aus Neigung den politischen und statistischen Verhältnissen der Erde Interesse entgegenbringt. Preis gefasst 60 Heller.

Ueber moderne Kabarettkunst und Künstler enthält das soeben erschienene Heft 23 von „Oesterreichische Illustrierte Zeitung“ einen hochinteressanten, mit zahlreichen Bildern und Karikaturen der berühmten Zeichner Th. Feine, S. Steu und Karl Holliger geschmückten Bilderartikel, nebst Beiträgen der namhaftesten deutschen Lyriker und Satiriker Otto Julius Bierbaum, Richard Demmel, Gustav Falke, Franz Wedekind, Felix Dörmann, Koda, Ludwig Schaff, Hans von Gumppenberg, Axel Holt, Leo Greiner etc. etc. In zwei illustrierten Tafeln werden Bilder von den bekanntesten Wohltätigkeitsveranstaltungen der Kaiserin Pauline Mettenich aus Anlaß ihres 70. Geburtstages veröffentlicht. Ein Märchen von Felix Dörmann und eine Novelle von Baronin Wedekind vervollständigen recht einigen interessanten Essays den belletristischen Teil des Heftes. Das Doppelfest im deutschen Kaiserhaus wird in Wort und Bild eingehend gewidmet. Daneben findet sich eine verschwenderische Bilderfülle von aktuellen Ereignissen, Festveranstaltungen etc. etc. Das Abonnement dieses vorzüglichen Familienblattes kostet vierteljährig K 4.50. Probenummern gratis und franco durch die Administration, Wien, VI., Boraarberggasse 7a.

„Alles mit Maß und Ziel“. Dieser weise Ausspruch gilt besonders vom Essen und Trinken, also auch vom Genuß von Tee und Kaffee. Leichter, mäßig getrunken, ist und bleibt ein schätzwertes Anregungsmittel für die körperlichen und geistigen Kräfte. Er vertreibt Müdigkeit und Ermattung, erzeugt ein Gefühl der Ruhe und des Wohlbehagens, er befördert die Verdauung. Dies ist in den bedeutendsten Schriften zu lesen, das behaupten zahlreiche gewissenhafte Autoritäten und alle moderne Agitation gegen das Kaffeetrinken werden diese guten Eigenschaften nicht aus der Welt schaffen. Kaffee wird seinen Platz immer behaupten, er wird nie mehr zu verdrängen sein, mag auch von interessierten Seiten noch so viel gegen ihn geschrieben werden. Die schlechtesten Sorten sind es bekanntlich nicht, an denen die Wespen nagen. Gewiß, übermäßig genossen, kann auch Kaffee — wie ja alles Zuviel — dem menschlichen Organismus, besonders dem jugendlichen, Schaden bringen; man darf ihn nicht zum Nahrungsmittel stampeln wollen, man darf auch nicht glauben, daß er je dem einen oder anderen Menschen unbedingt notwendig ist, daß für Kinder, schwache und frante Personen, Melowalegenen etc. ein ebenbürtiger Ersatz verwendet wird, ein Ersatz aber, der die angenehmen aromatischen Eigenschaften des Bohnenkaffees hat. Unbestreitbar ist es gerade der Malzkaffee, der infolge seines Gehaltes an wichtigen Nährstoffen sich hierzu vorzüglich eignet. Der Absud von reinem Malz oder Gerstenauffe besteht aber nie einen an Tropfen offener Gerstenauffe und kein Wunder, wenn solcher vielfach als Ersatz bezeichnet wird. Die Firma Andre Pöfer, Salzburg, K. u. k. Hof- und großherzogtl. Hoflieferant, bringt einen Gesundheits-Malzkaffee in den Handel, welchem mittels eines eigenartigen Verfahrens während des Rösthprozesses ein Kaffee-„Extrakt“ — aus sei es zentralamerik. Provenienz — zugesetzt wird und wodurch das aus demselben bereitete Getränk ein dem Kaffee ähnliches, angenehmes und aromatisches wird. Die rühmlichst bekannte Firma erzieht überall Niederlagen ihrer Spezialitäten.

Aus aller Welt.

Der Streik der Gemeindeärzte. In der am Donnerstag im Sitzungssaale der Aertze kammer abgehaltenen Beratung des Organisationskomitees der Aertze Niederösterreichs wurde Bericht über den Stand der Resistenz erstattet. Es wurde allseitig konstatiert, daß die von den beiden niederösterreichischen Aertzeorganisationen propagierte Resistenz im ganzen Kronlande, ausgenommen Wien, lückenlos durchgeführt sei. Ferner wurde eingehend über die von der Statthalterei geplante Expertenkommission zum Zwecke der Herbeiführung einer Einigung zwischen den Aertzen und dem Landesauschusse beraten. Nach Feststellung, daß der Organisation offiziell von der Expertenkommission nichts bekannt sei, wurde einhellig beschlossen, eine eventuelle Einladung zu einer solchen Expertenkommission entschieden abzulehnen, da die Forderungen der Gemeindeärzte in vollständig klarer und ausführlicher Weise den kompetenten Behörden zur Kenntnis gebracht wurden. Weiter wurde beschlossen, nur dann in Verhandlungen einzutreten, wenn die kompetenten Behörden den Organisationen vorher bindende Zusagen bezüglich der Sanierung der Angelegenheit zu geben in der Lage sind. — Mittwoch hat die Wiener Aertzeschaft einen Aufruf erlassen, worin die Wiener Aertze aufgefordert werden, ehrenwörtlich zu erklären, keine der Stellen, auf die ein Gemeindearzt verzichtet hat, anzunehmen.

Der Mord im Nagental. Aus Loeben wird telegraphiert: Es scheint jetzt die Annahme gerechtfertigt, daß Mizzi Zeller an dem Morde an der Marie Maier doch in bedeutend höherem Maße beteiligt war, als man bisher anzunehmen geneigt war. Es ist nämlich bekannt geworden, daß schon in der Zeit vor Verübung des Verbrechens ein Giftmord geplant war. Die Mizzi Zeller hatte nämlich zur Zeit, als sie noch Bäffertmädchen war, wiederholt Medizinern gegenübergeliefert, sie möchten ihr Gift verschaffen, da sie sterben wolle. Wahrscheinlich ist jedoch die Annahme, daß sie das Gift zu dem geplanten Giftmorde benutzen wollte.

Der Blaubart von Chicago ist am Freitag den 2. März im borigen Zentralgefängnis durch den Strang hingerichtet worden. Durch eine Verurteilung nach der anderen gelang es seinem Verteidiger, die Vollstreckung des Todesurteils von Monat zu Monat zu verschieben und selbst als Hoch noch am Freitag Morgen bereits gefesselt war und unter dem Galgen stand, erwirkte sein unermüdlicher Anwalt noch eine weitere Verschiebung, so daß Hoch wieder die Fesseln abgenommen und er in das Gefängnis zurückgeführt wurde. Gegen Mittag erklärte er, er habe Appetit und es wurde ihm ein gutes Mittagmahl vorgesetzt, dem er unter beständigem Schergen mit Reitermeister, dem Henker und den Henkerknechten beiseid tat. Nach 1 Uhr kam aber vom Obersten Gerichtshof die telephonische Weisung, die Hinrichtung vorzunehmen und zwar ging diese von dem obersten Staatsanwalt, Herrn Landis, aus, der dem bei ihm weilenden Anwalt des Verurteilten mit grimmigem Humor bedeutete, er werde eine weitere Verurteilung später in Abwesenheit Hochs anhören. Hoch, der durchaus die größte Fassung zeigte, stand vom Tische auf, ließ sich ruhig fesseln und ging feiten Schrittes auf das Gerüst. Er hinterläßt mindestens sechzig Frauen und wenn ihm auch nur die Ermordung einer seiner vielen Frauen nachgewiesen werden konnte, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Zahl der Frauen, die er durch Gift aus dem Leben beförderte, eine sehr beträchtliche ist.

Durch Fleischgenuß von milzbrandigen Kindern gestorben. In Metz-Dormenhes verwendeten mehrere Kinder infolge von Milzbrand. Der Landmann, dem die Tiere gehörten, verkaufte desingewachset, das verdorbene Fleisch und binnen 24 Stunden erkrankten nahezu alle Personen, die von dem Fleische genossen hatten. Fünfzehn Personen, Männer, Frauen und Kinder, sind unter den fürchterlichsten Qualen gestorben. Der gewissenlose Landmann wurde in Haft genommen.

Versendung von Weinmustern nach Großbritannien. Von nun an können nach Großbritannien und Irland Sendungen mit Weinmustern bis zum Gewicht von 340 14 Gramm (= 12 Unzen) als Brieffohl-Warenproben unter den für Flüssigkeitsmuster festgesetzten Bedingungen (siehe Brieffohlgesetz Seite 38, Punkt 10 b) zur Versendung gelangen.

Ein teurer Braten. Der Tagelöhner Franz Kwasnizka in Wien ist ein Liebhaber von Fuchsfleisch, das er in jeder Zubereitung, gebraten oder gebacken, mit großem Appetit verzehrt. Der letzte Braten, den er sich vergönnte, kam ihm aber teuer zu stehen. Auf der Wiese nächst der Lozenburgerstrasse sah er eines Abends im vorigen Monate einen schönen, wohlgepflegten Hund, der sich damit vergnügte, eine Jagd nach Vögeln zu veranstalten. Kwasnizka schlich sich an den vierfüßigen Jäger heran und erschlug ihn mit einer Pflugsche, den Leichnam trug er nach Hause und delisterte sich an dem zarten Fleische. Die Tat wurde aber ruckbar, der Besitzer des erschlagenen Hundes meldete sich und bewertete ihn mit 160 Kronen, denn das Tier war von echter Rasse und für edlere Zwecke bestimmt, als ein Magen eines Fuchsfleischessers zu füllen. Bei der am Montag den 29. Jänner vor einem Erkenntnissonat gegen Kwasnizka durchgeführten Verhandlung wurde das Bild des erschlagenen vorgezeigt. Der Angeklagte machte geltend, der Hund habe auf einem Felde gejagt, das seinem, Kwasnizkas, Dienstgeber gehört, er war daher berechtigt, den Schädling zu beseitigen. Der Gerichtshof unter Vorstich des Oberlandesgerichtsrates Dr. Wach war anderer Anschauung und verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls zu drei Monaten schweren Kerker.

Was Verwaltungsräte verdienen. Die Verwaltungsräte heimsen, wie der „Berliner Konf.“ schreibt, für ihre schwere Arbeit ganz respektable Summen ein. Zur Illustration, wie verteilt wird, hier einige Angaben. Die Frank-



frunster Bank verteilte an zehn Aufsichtsräte im Jahre 1904 191.761 Mark Tantiemen, die Frankfurter Hypothekendarbank an neun Aufsichtsräte 273.246 Mark Tantiemen und Gratifikationen, der Frankfurter Kreditverein an sechs Aufsichtsräte 136.764 Mark Tantiemen, die Deutsche Vereinsbank bei zwölf Aufsichtsräten 141.249 Mark, die Deutsche Bank bei siebenundzwanzig Aufsichtsräten 2.443.012 Mark Tantiemen und Gratifikationen, die Hamburg-Amerika-Paketschiff-Gesellschaft bei sechs Aufsichtsräten 376.344 Mark, die Internationale Baugesellschaft Frankfurt bei sieben Aufsichtsräten 99.658 Mark, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin bei zwölf Aufsichtsräten 258.000 Mark, die Höpfer Farbwerke bei acht Aufsichtsräten 995.932 Mark, die Badische Anilin- und Sodafabrik bei acht Aufsichtsräten 1.033.948 Mark, die Chemische Fabrik Griesheim bei sechs Aufsichtsräten 350.812 Mark. Jeder Aufsichtsrat erhält für ein paar Sitzungen im Jahre bei der G. I. I. C. K. Gesellschaft 8380 Mark, bei der Harpener Gesellschaft 22.375 Mark, bei der „Sibermia“ 16.031 Mark und bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte 24.723 Mark. Das lohnt sich wohl der Mühe, auch wenn wir die Mark nur der Krone gleich rechnen, während sie ja in Wirklichkeit Kronen 1:17 notiert.

**Politische Maskerade.** In einem originellen Kostüm erschien, wie die „Nowosti“ berichten, vor kurzem eine schöne junge Dame auf einem Petersburger Maskenball. Das Kostüm wies vorn in großen Buchstaben das Wort „Rossija“ auf und war von oben bis unten mit Abbildungen und Stickereien geschmückt, die deutliche Anspielungen auf das politische Leben in Rußland enthielten. Die Dame erregte natürlich allgemeines Aufsehen, konnte sich aber ihres Triumphes nicht lange erfreuen, da sie plötzlich von Geheimpolizisten aus dem Saale geleitet wurde. Sie mußte zu Hause ihr Kostüm ablegen und es als „corpus delicti“ der Polizei überlassen. Ueber den Vorfall wurde ein Protokoll aufgenommen. Das hinderte die unternehmungslustige Dame nicht, tags darauf bei einem anderen Maskenball in einem neuen politischen Kostüm zu erscheinen. Das Kleid war ganz schwarz und zeigte auf dem Rücken zwei Köpfe von Schweinen in naturgetreuer Nachbildung. Der Kopf war mit einem knallroten Hute geschmückt, von dem zwei riesige rote Bänder herabwallten; auf diesen Bändern standen die berüchtigten Worte: „Patronen dürfen nicht gepart werden“ — „Blind darf nicht geschossen werden“. Vorn war das ganze Kleid mit Witzblatzerbildern der bekanntesten russischen Würdenträger verziert. Auch dieses Kleid wurde von der Polizei in Beschlag genommen. Die Dame aber erhielt, obwohl sie bei der Prämierung nicht anwesend war, auf dem Maskenballe den ersten Preis für die originellste Verkleidung.

**R.-O. Landes-Hypothekendarbank.** Im Monate Februar wurden bei der n.-ö. Landes-Hypothekendarbank 198 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 5.481.100 Kronen eingebracht. Vom Monate Jänner 1906 verblieben 209 Gesuche mit 6.280.200 Kronen, zusammen 11.761.300 Kronen. Es wurden bewilligt 4.932.500 Kronen, zugewährt 300.600 Kronen, abgewiesen 1.833.900 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende Februar 1906 im Umlaufe 4%ige 284.059.200 Kronen, 3 1/2%ige 3.667.400 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 6 Stück mit 90.700 Kronen. Vom Monate Jänner 1906 verblieben 8 Gesuche mit 473.900 Kronen, zusammen 564.600 Kronen. Es wurden bewilligt 181.000 Kronen, zugewährt 33.000 Kronen, abgewiesen 285.000 Kronen. An Kommunal-Schuldscheinen sind Ende Februar 1906 im Umlaufe 4%ige 57.880.600 Kronen, 3 1/2%ige 4.193.000 Kronen.

**Wie man Millionär wird.**

Das Milchmeiershöfchen — Der Grundstock eines Rieservermögens. — Der geprellte Vanderbilt. — Ein Meisterstreich. — Als bestgehäpfter Mann gestorben.

Der Name des Börsenspekulanten Jay Gould ist bekanntlich einer der berühmtesten in den Vereinigten Staaten. Gould ist schon längst gestorben, aber das seiner Familie hinterlassene Vermögen beträgt mindestens 100 bis 125 Millionen Dollar. Dieses Rieservermögen ist innerhalb weniger als 30 Jahren von dem Stammhalter der Familie Gould nicht durch Arbeit oder durch industrielle und Handelsgewinnungen erworben worden, sondern einzig und allein durch Spekulation in Eisenbahnaktien, Raub und Bestechung. So wenigstens wird von glaubwürdigen Zeugen in Amerika erzählt und nachgewiesen. Speziell ein Herr Burton hat, wie L. Schönbergers „Börsen- und Handelsbericht“ mitteilt, es sich zur Aufgabe gemacht, das Leben und Treiben dieses gewissenlosen Börsenspekulanten in lebhaften Farben in einer amerikanischen Revue zu schildern, welcher vor keinem Mittel juristischrechte, um sein Vermögen zu vergrößern, und der einen großen Teil seiner Erfolge durch finanzielle Gewaltstreiche, durch Korruptionen des Richterstandes und Bestechung der gesetzgebenden Gewalt erzielt haben soll. Jay Gould war der Sohn eines kleinen Milchmeiers auf dem Lande und wie er selber erzählte, ging er bis zu seinem zehnten Jahre barfuß. Das wäre kein so großes Wunder, denn fast alle die großen Finanzmagnaten in den Vereinigten Staaten haben klein angefangen. Später verdiente er sein Brot als Feldmesser und es glückte ihm, nach und nach 5000 Dollar zu ersparen, was den Grundstock zu seinem Vermögen bildete und mit welchem Kapital er sich 1859 als Lederhändler etablierte.

Die Eisenbahnverhältnisse standen infolge der großen Eisenbahnkrise damals sehr schlecht. Gould begann damit, eine große Anzahl Aktien, die von 100 Dollar auf 20 Dollar und 50 Cents per Stück gefallen waren, zusammenzukaufen. Die Prioritäten einiger dieser Bahnen stiegen langsam bis Pari und

die Aktien auf 120. Nun war Gould sozusagen ein gemachter Mann und er machte sich zum Präsidenten einer Bahn und mit dem verdienten Gelde unternahm er nun seinen großen Feldzug gegen die Eriebahn, welche er bald in seine Gewalt bekam und die er nun in Gemeinschaft mit seinem Komplizen Daniel Drew, der als Viehhirt seine Laufbahn begonnen haben soll, und einem anderen Schnapphahn auf dem Finanzgebiete nach allen Regeln der Kunst beräuberte. Anfangs erschien Cornelius Vanderbilt auf dem Schauplatz und bemächtigte sich der Bahn, war jedoch gezwungen, Daniel Drew und seine beiden in ganz Amerika bekannten Freunde und Kampfgenossen Jay Gould und James Fisk (ein gewesener Hausierer) in das Exekutivkomitee zu wählen.

Damit war der Bock zum Gärtner gemacht. Anfangs ging alles gut und Vanderbilt fuhr fort, Eisenbahnaktien zu kaufen, bis er eines schönen Tages zu seiner größten Ueberschätzung erfuhr, daß von dem Exekutivkomitee eine große Emission von Bonds angeblich für Erweiterungsbauten und Lokomotivbestellungen z. statgefunden habe. Die Emission war vollkommen ungesetzlich. Vanderbilt wandte sich nun an die Justiz, um diese Bonds annullieren zu lassen. Er war dabei nur zufällig an den Rechten gekommen, denn Richter George C. Barnard war einer der größten Schurken, welche der Richterstand aufzuweisen hat und ein notorischer Verbündeter des berüchtigten William M. Tweed. Mr. Barnard stellte sich wohl in die Dienste Vanderbilts und er fällte das Urteil, daß die neuen Bonds keine gesetzliche Unterlage haben, daher annulliert werden müssen. Gestützt auf dieses Urteil fuhr Vanderbilt fort, Aktien der Eriebahn zu kaufen. Nun aber trat die Krisis ein. Vanderbilt erfuhr durch seine Agenten, daß die von ihm gekauften 6 Millionen Dollar Erie-Aktien von Gould und Fisk kamen, die im geheimen, ohne sich um das Verbot zu kümmern, 50.000 Stück neue Aktien emittiert hatten.

Und jetzt führte Gould seinen Meisterstreich aus. Richter Barnard hatte die Ausgabe der neuen Aktien für illegal erklärt. Um ihren Gewinn zu sichern, fuhren Gould, Fisk und Drew und fünf andere Aufsichtsräte der Eriebahn in einer nebligen Nacht über den Hudsonfluß hinüber nach Jersey-City das nicht mehr im Staate New-York, sondern bereits im Staate New-Jersey liegt und begannen von da aus ihre Machinationen. Gould wendete sich an das in Albany tagende Staatsparlament des Staates New-York und setzte durch, daß dieses durch ein Spezialgesetz die neuen Emissionen legalisierte. Vergeblich erschien Vanderbilt selbst in Albany und suchte die Herren Beschreiber zu bestechen, Gould und seine Freunde aber gaben ihnen noch mehr. Teils gaben sie es aus eigenem, teils votierten sie als Exekutivkomitee der Eriebahn aus dem Vermögen dieser letzteren die nötigen Bestechungsgelder. Die Bilanz der Eriebahn weist für dieses Jahr für „Extra- und gerichtliche Ausgaben“ die Summe von einer Million Dollar aus. So war Vanderbilt besiegt, aber er fing eine Reihe neuer Prozesse gegen die Bande, die ihn so schmählich getäuscht hatte, an; und diese willigte zuletzt in einen Ausgleich. Die Gruppe gab Vanderbilt 2 1/2 Millionen Dollar bar zurück, kaufte ihm 50.000 Aktien für 1 1/4 Millionen Dollar in Wertpapieren aller Art ab und erhielt für vier Monate die Option, gegen Bezahlung einer Million Dollar von Vanderbilt weitere 50.000 Stück Aktien zu beziehen. Nun waren die Diebe vollkommen Herren des Terrains. Sie kehrten nach New-York zurück, Gould wurde Präsident und Fisk Schatzmeister der Eriebahn. Dann nahmen sie noch Tweed in den Aufsichtsrat. Durch ihn traten sie mit dem Tammanyring in Verbindung. Dadurch hatten sie die städtischen Autoritäten auf ihrer Seite und die Richter kauften sie ebenfalls von Fall zu Fall. Durch fünf Jahr hindurch emittierten sie ununterbrochen Aktien und Bonds unter dem Vorwande von Materialanschaffungen und dergleichen mehr. Sie bestachen abermals das Staatsparlament in Albany und ließen dasselbe das sogenannte Klassifikationsrecht votieren, durch welches ihre Vollmachten als Aufsichtsräte verlängert wurden. Ihren alten Feind Richter Barnard nahmen sie in ihre Dienste.

In Sachen der Union-Pacifi-Bahn, der Missouri-Pacific, der westlichen Union-Telegraphenkompanie führte er ähnliche Stücke auf wie mit der Eriebahn. Im Jahre 1892 starb er, wie er von sich selbst sagte, als der bestgehäpfter Mann in den Vereinigten Staaten. Er war erst 55 Jahre alt, aber physisch bereits ein vollkommenes Wrack. Seit Jahren ging er nicht mehr ohne Begleitung einer förmlichen Schutzwache aus. Nichts ist charakteristischer und nichts spricht ein solch vernichtendes Urteil über ihn und seinen Lebenslauf, als daß, da er starb, die Aktien aller Gesellschaften, denen er als Präsident oder Aufsichtsrat angehörte, ansehnlich stiegen. Die Welt war wie von einem Alp erlöst, als er die Augen schloß.

**Buchhalterin**

gleichzeitig tüchtige Verkäuferin wird sofort aufgenommen.

Ausführliche Offerte unter „F. S.“ an die Expedition des Blattes. 112 3-1

**Ein schönes lichtetes Lokal**

wenn möglich mit Wohnung wird am Oberen oder Unteren Stadtplatz gesucht.

Zuschriften an Josef K., Wien IV., Schaffergasse 9, Tür 5. 89 2-1

P. 21/6

**Freiwillige gerichtliche Liegenschafts-Feilbietung.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Waldhofen a. d. Ybbs wird auf Ansuchen des Kurators Herrn Ferdinand Pfaffenlehner die nachverzeichnete Liegenschaft samt Zubehör unter Festsetzung der beigefügten Ausrufspreise u. zw. das Haus Nr. 45 in Konradshelm (altes Schulhaus) samt den dazugehörigen Grundparzellen Nr. 872/2 Wald und Nr. 881 Garten unter Festsetzung eines Ausrufspreises von 1060 Kronen öffentlich feilgeboten.

Die Versteigerung findet am 17. März 1906, nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle im obigen Hause statt.

Anbote unter dem Ausrufspreise werden nicht angenommen. Da auf das Gut versicherten Gläubigern bleiben ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten. Der Feilbietungserlös ist zu Gerichtshänden zu erlegen. Die Bedingungen können bei dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte, Abt. I, eingesehen werden.

A. k. Bezirksgericht Waldhofen a. d. Ybbs, Abt. I. am 26. Februar 1906.

Balts.

E 78/6

2

**Versteigerungs-Edikt.**

Zufolge Beschlusses vom 23. Februar 1906, Geschäftszahl E 78/6 gelangen

am 29. März 1906, vormittags 9 Uhr

in Ybbsitz, Haus Nr. 49, zur öffentlichen Versteigerung: Mehrere Hauseinrichtungsgegenstände, dann Kurz- und Galanteriewaren.

Die Gegenstände können am 29. März 1906 in der Zeit zwischen 8—9 Uhr vormittags in dem obenbezeichneten Hause besichtigt werden.

A. k. Bezirksgericht Waldhofen a. d. Ybbs, Abt. II, am 1. März 1906.

Fohringer, Kanzlst.

**Kinderlose**

**Maierleute**

welche in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert sind und ein verlässlicher

**Pferdeknecht**

welcher auch Holzfuhwerk versteht, werden sofort für eine größere Wirtschaft aufgenommen. Offerte mit Zeugnisabschriften sind zu senden an B. G., postlagernd Hollenstein. 116 2-1

**5 Heller**

opfern Sie für eine Karte und erhalten umsonst ein Pretebuch in Modewaren und eine Kollektion.

Ich liefere jetzt auch an Private per Nachnahme:

- 4 Stück Zephir-Blusenstoff-Neste für fl. 2 25
- 4 " Boile de Came " " " " 3 25
- 4 " Cachmir-Atlasfatin " " " " 3 60
- 4 " Indigo Körper " " " " 2 80

Verfandt durch die Fabrik

Adolf Prumi

Duz (Böhmen.)

93 24-1

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**Oesterreichische**

**Forst- und Jagd-Zeitung.**

Werteil. K 4, halbj. K 8, ganzj. K 16.

Wöchentlich eine Nummer. Probenummern gratis und franko.

Wien I. Schauflegergasse 6.





Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.



Beste Nahrung für gesunde und magenkranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nährmittel

R. KUFKE,

Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.



### Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

### Gloria-Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Päckete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei: 477 20-1

August Lughofer in Waidhofen.

399 26

### Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe erhält die Wunden rein, schützt selbe, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Verheilung.

Postversandt täglich.

1 grosse Dose 70 h, 1 kl. Dose 50 h. — Gegen Voraussendung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, von 7 K 10 Dosen per Post franko aller Stationen der österr.-ung. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die geschützte, deponierte Schutzmarke

Hauptdepot  
**B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten**  
Apothek „ZUM SCHWARZEN ADLER“  
Frag, Kleinseite, Ecke der Norudagasse Nr. 203.  
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

### EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die privill. Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M. 237 52-1

### GRATIS

erhalten alle neu beitretenden Abonnenten der Wiener österreichischen

## Volks-Zeitung

den sensationellen neuen Roman

### „Die Spionin“

von H. Strahmigg, nachgeliefert.

Das Werk des beliebten humoristischen Schriftstellers spielt im Jahre 1866:

Königgrätz u. Lissa sind die Stützpunkte dieses außerordentlich spannenden Romanes, der auch interessante und ergreifende Episoden aus dem Leben des unglücklichen Kaisers Max von Mexiko bietet.

Benedek, Bismark, Tegetthoff etc.

spielen ihre geistlich beglühete Rolle.

Dieses beliebteste Wiener Volksblatt mit hochinteressanter, illustrierter

Familien-Unterhaltungs-Beilage erscheint in ca. 100.000 Exemplaren und bringt täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattem im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien etc. meiste die Spezialrubriken und Fachzeitschriften:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehunglisten aller Lose etc.

#### Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

## EDUARD HAUSER

WIEN · IX · SPITALGASSE · 19

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE

EIGENER ERZEUGUNG

VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

### Wir beabsichtigen

in den Gerichtsbezirken Waidhofen an der Nbbts, St. Peter und Haag Bezirksvertretungen (Maschinen) zu errichten und suchen zu diesem Zwecke 2 tüchtige Verkäufer, die im Privatkundenbesuch bewandert sind. Ausführliche Offerte unter „Zinasso und Verkauf“ an Fritz Smolan, Amstetten, Hotel Schmidl, erbeten.

Wer eine gute Tasse Kaffee trinken will verlange bei seinem Kaufmann

## Plantagen-Kaffee

4 Sorten gerösteten Bohnen-Kaffee in eleganten Paketen.

Ausgesucht feine Mischungen.

### Andre Hofer, Salzburg

Spezialfirma für Brennkaffees — Direkter Kaffee-Import errichtet überall Niederlagen.

Andre Hofer's echter, reiner Feigen-Kaffee mit der Schutzmarke „Andreas Hofer“ ist der beste Kaffee-Zusatz.



# TELEGRAMM!

Erlaube mir hiemit einem p. t. Publikum von Waidhofen und Umgebung die ergebnisse Mitteilung zu machen, daß ich wie im Vorjahre auch heuer wieder

## 1 Waggon Porzellan-Geschirr

worunter sich wieder zirka 3000 Kilo Auswahl-Ware befindet, angekauft habe. Der Waggon wird in zirka 14 Tagen hier eintreffen und wird das Eintreffen desselben, sowie der Beginn des Verkaufes durch dieses Blatt bekanntgegeben werden.

Hochachtungsvoll

Waidhofner Geschirr-Bazar Heinrich Brandl  
Untere Stadt Nr. 38.



## Öffentlicher Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlage, der mich getroffen, für die schönen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse meiner unvergesslichen Frau spreche ich allen lieben Freunden und Bekannten den wärmsten und herzlichsten Dank aus.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. März 1906.

Franz Leithe.

 Zur Frühjahrs-Saison!

Neuestes für Damen!

Jacken, Krägen, Raglans, Kostüme in allen Farben und Ausführungen.

Grösste Auswahl

in

Herren- und Knaben-Anzügen

Ueberzieher, Ulster, Haveloks, Wetterkrägen etc.

*Nur eigene Erzeugung!*

Anfertigung nach Mass in bester und solidester Ausführung.

**JULIUS BAUMGARTEN,** **Waidhofen a. d. Ybbs**  
 Oberer Stadtplatz.



Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

## Kwizda's

Restitutionsfluid.

K. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Preis 1 Flasche K 2.80

Seit 40 Jahren in Hof-Maställen, in den größeren Stallungen des Militärs und Zivils im Gebrauche zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Esht nur mit nobiger Schutzmarke.

Zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien. Illustrierte Kataloge gratis und franko. Täglich Postversendungen durch das Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

**!! Wichtig !!**

für Fabrikanten und Industrielle.

Belehnung von Fabriken und Industrien durch seriöses u. intimes Institut. Maschinelle Anlagen und Wasserkraft werden in die Schätzung miteinbezogen. Näheres durch die Zeitschrift „Die Discretion“, Wien, 1. Bez., Rüntnerstraße 15. Besessende Subskriptionen gelangen ev. zur Ablösung. 58 4-1

Gicht  
Rheumatische  
Schmerzen

nur

## Zoltán-Salbe.

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe ist in jeder größeren Apotheke erhältlich per Flasche 2 Kr. excl. Porto. Postversandt durch die Apotheke Zoltán, Budapest. 474 20-1

Schöne, gute und billige

## Leinwand

1 Stück 40 Meter 80 Zentimeter breit 20 Kronen  
1 „ 40 „ 90 „ „ 22 „

franko jede Poststation versendet die Firma **Richard Samek**, Weberei Bystřec bei Neustadt a. Mettau (Böhmen).



**Sonderangebot, verbindlich bis 10. März:** Diese und die kommende Woche stehen noch zum Verkauf mehrere Tausend feine Glasschalen, gefüllt mit frischem Waldmoos und dieses bepflanzt mit Maiblumenstauden: die Maiblumen treiben nach und nach aus dem Moos hervor, und bald knospen sie und blühen — das ganze Frühjahr hindurch einen entzückenden Fensterschmuck bildend.

**Glasschale, gefüllt mit Waldmoos und 79 Pf.**  
bepflanzt mit Maiblumenstauden

2 solcher komplett gefüllter Glasschalen M 1.55  
4 Stück M 3.—  
7 Stück M 5.—

Die Glasschale hat einen Umfang von nahezu 1/2 Meter. Unter 2 Stück werden nicht versandt.

**Thüringer Wetterhäuser** mit Starkasten und grossem Thermometer 98 Pf. **Nistkästen** für das Freie für Stare, Meisen, und andere Singvögel 85 Pf.

**Gemüse-Samen-Sortiment**, enthaltend zusammen 10 Pakete Samen: Gurken Radies, Rettig, Petersilie, Kohlrabi, Sellerie, Möhren, Zwiebeln, Salat, Gartenkresse M 1

**Gärtnereien Peterseim**, Lieferanten an Schulen u. Behörden **Erfurt.**

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

35 Heller. 35 Heller.

Offerte gültig bis 15. März 1906.

Ich erhielt zirka 1000 gebrauchte, gut erhaltene

## Musikstücke

jeder Art, für Klavier, Gesang, Pianoforte und Violine, auch Couplets etc. etc.

die ich ohne Unterschied des Neuwertes (60 Heller — 7 Kronen) für 35 Heller das Stück abgebe.

Die Stücke haben einen Umfang von 5 40 Seiten.

**Buch- und Papierhandlung A. Herzig**  
nur Oberer Stadtplatz

erhältlich. 91 2-1

35 Heller. 35 Heller.

**Bahntechnisches Atelier**

Sergius Pauser  
Stabil in  
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

## Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

**Reparaturen.** Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Billige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.



5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
**Thos. H. Whittick & Co.**

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
**Thomas H. Whittick & Co., Triest**  
Via Campanile 13 13.  
PRAG, Petersplatz 7, I.-13. 385 4-4

## Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Wien, 1. Neuer Markt 3, Mezzanin

Spareinlagen gegen Büchel bis 2000 K mit 4 1/2% über 2000 K mit 4 1/4% Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat, 409 39-0

**Marke „Bauerntrost“**

Schweinfurter Mast-Milch- & Aufzuchtpulver

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100 mit Firma: Ph. Laudenbach, Schweinfurt. 401 52-4

Niederlagen:  
Baldhofen: G. Frieß' Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: E. Kroiß' Söhne; Haag: J. Eisinger; Linz: A. Christ.

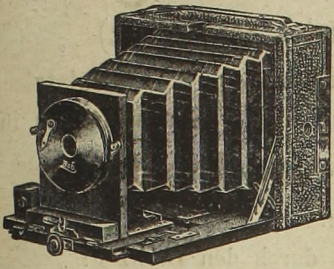
Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:

# KRAUSS-FEIGENKAFFEE

Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma Ch. Krauss.



# Ernemann Kameras sind die besten!



Heag I K 39.-

zeichnen sich vor allen anderen Kameras aus durch

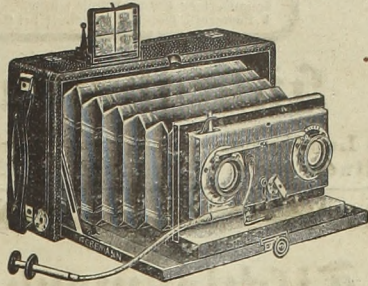
**Leistungsfähigkeit  
Solidität  
Billigkeit  
Präzisionsarbeit  
Ia Optik.**

**Erste Staatspreise!**

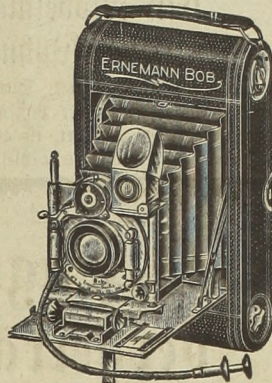
Verlangen Sie, bevor Sie eine Kamera kaufen, unseren **neuesten Katalog Nr. 44.**

**Heinr. Ernemann A.-G.  
Dresden A. 21.**

Engros-Lager in Wien:  
**KARL SEIB, Grillparzerstrasse 5.**



Heag K 78 -



Bob I K 62.40

Die

## Erste Militärdienstversicherungs-Anstalt

unter dem Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzogs Josef**

Direktions-Bureau: Wien I., Franz Josefs-Kai 13

bezweckt, Eltern Gelegenheit zu bieten, für die Zukunft ihrer heranwachsenden Knaben nach jeder Richtung hin Vorsorge zu treffen. Mit der Einführung einer Pensions-, Alters- und Witwen-Rentenversicherung ist jedermann Gelegenheit geboten, für seine eigene und die Zukunft seiner Angehörigen Sorge zu tragen.

Billigste Prämiensätze.

Coulanteste Bedingungen.

Intelligenten Personen jeden Standes bietet sich durch Uebernahme der Vertretung obiger Anstalt Gelegenheit zu lohnendem Erwerb.

Prospekte und Auskünfte erteilt obige Direktion.

**UNSEREN GUTEN CAFFEE**

verdanken wir den wohl-schmeckenden Zusatz von

**Imperial-Reigen-Caffee** mit der **KRONE.**

Er lebe hoch!

Per Nummer nur 20 Heller.

Allen Freunden gediegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere **Volksbücherei.** (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

**Alexander Fantl**

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Melk an der Donau.

Übernimmt An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

**Erstklassige Jagdgewehre**

berühmte deutsche und ausländische Arbeit (Browning etc.) Höchste Garantie für Ausführung und Schussleistung. Billigste Preise bei bequemsten monatlichen

**Teilzahlungen**

Bial & Freund, Wien XIII. Zollfreie Lieferung. Reichh. ill. Katalog Nr. 679 F grat.

**ESSENZEN**

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Brantweine, Cigig und alkoholfreier Getränke liefert ich in erster Qualität. Stets neue, konkurrenzlose Sorten. Verlangen Sie ni Ihrem Interesse gratis und franco Prospekt und Preisliste Sie werden viel Geld ersparen.

**Carl Philipp Pollak**  
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik  
PRAG, Mariengasse 928.  
Fachmännische Vertreter gesucht

## Herbabnys Anterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 36 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2 K 50 h., per Post 40 h mehr für Packung.

**Warnung!** Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen angebotenen, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparat ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 36 Jahren bestehenden Anterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Aleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:  
**Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**,  
Wien, VII/1 Kaiserstrasse 73 - 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

**Herbabnys Aromatische Essenz**, als schmerzstillende Einreibung seit 36 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 2.-, per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.  
Depots bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Amstetten: W. Mitterdorfer, Herzogenburg: Ph. Ulrich und G. Beyrl, Lilienfeld: L. Grellepis, Mantz: S. Wurzgers Erben, Melk: F. F. Linde, Neulengbach: R. Dieterich, Pöchlarn: M. Wranz, Seitenstetten: F. Reich, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Hasslad, S. Spora, Ybbs: A. Riedls Erben.

**Philipp Neustein's**  
verzuckerte  
abführende Pillen

(früher Neustein's Elisabeth-Pillen)  
welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.  
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen ö. W. Bei Vereinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung einer Rolle.

Man verlange **PHILIPP NEUSTEIN'S** abführende Pillen.  
Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „**Heil. Leopold**“ mit rot-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „**Philipp Neustein, Apotheker**“ enthalten.

**Philipp Neustein's Apotheke**  
zum „Heil. Leopold“  
Wien, I., Plankengasse 6.

**ATELIER**  
für  
feinsten künstlichen **Zahnersatz**  
in Gold, Kautschuk etc.  
von  
**KARL SCHNAUBELT.**  
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession  
— WIEN, VII/2 —  
Lindengasse Nr. 17a.  
Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause **Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock** zu sprechen.



Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des **M. Medwenitsch**, Waidhofen a. d. Y.

Kräftiger Lehrling

16-17 Jahre alt, wird sofort aufgenommen in der **Brauerei Ludwig Niedmüller**, Waidhofen a. d. Ybbs. 76 0-2

Ein Malerlehrling

findet sofortige Aufnahme bei **Josef Guger**, Maler in **Gross-Hollenstein**.

Herren- und Damen-Wäsche

übernimmt zum Putzen und Bügeln **Marie Lenz**, Waidhofen an der Ybbs, Weyrerstraße 20. 73 3-2

Ein gutgehendes Gasthaus

ist in **Gross-Hollenstein a. d. Ybbs** fränkischhalber preiswürdig zu verkaufen. Zu demselben gehören zirka 13 Joch Wiesen und schlagbarer Wald. Auskunft bei **Josef Guger**, Gastwirt in Groß-Hollenstein.

Großes möbliertes Zimmer

für eine Dame oder Herrn im 1. Stock mit Gartenansicht und Gartenbenützung ist zu vermieten. — Auskunft bei **Frau Buda u**, Graben Nr. 12.

Suche gutgehendes

Gasthaus

zu pachten. Gefällige Zuschriften an **Karl Koser**, Sankt Pölten, Franziskanergasse. 95 3-1

Frisch gewässerten

Stoffisch

bei

**Aug. Fughofer**, Waidhofen a. d. Ybbs.

Heute

Samstag den 10. März 1906

Knödelschmaus

in

Gauss' Gasthaus

wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Samstag den 17. März 1906

findet in

**Ed. Böhm's Gasthaus**  
ein großer

Knödel- und  
Seichfleischschmaus

statt, wozu Jedermann freundlichst geladen ist.

Schuzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.**  
Ersatz für  
**Anker-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei **Erfältungen** usw. allgemein anerkannt: zum Preise von 80 h., K. 1.40 u. 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

**Dr. Richter's Apotheke**  
zum „**Goldenen Löwen**“ in **Prag**  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verfand täglich.

Dankbarkeit

berantast mich, gern und kostenlos allen **Lungen- und Halsleidenden** mitzutellen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.  
**K. Baumgartl**, Gastwirt in Neudorf bei Karlsbad.

Süßrahmbutter

und **Landbutter** zu kaufen gesucht. **Josef Schneckenleitner**, Wien XVI., Müllergasse Nr. 12. 70 6-2

Eine große

Tischlerwerkstätte

Ein Möbelmagazin

Eine Wohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett, Speise, Küche, im 1. Stock, mitten in der Stadt, gangbarer Posten, besteht über 50 Jahre, auch zu jedem Geschäft geeignet, ist am 15. Mai zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 24 0-1

Zwei Tagelöhner,  
verheiratet

rüstig und verlässlich, welche alle landwirtschaftlichen Arbeiten verrichten können und wo auch das Weib täglich in die Arbeit gehen kann, werden bei der

**Gutsverwaltung Kröllendorf**

Post **Ulmerfeld, N.-Oe.**

aufgenommen.

79 3-2

Stottern

heilt schnell und sicher durch eigenes, rationelles Verfahren.

**Danksaag** Bescheinige hiemit gerne, daß mein Sohn Josef durch das Heilverfahren der Frau Anna Dubenit, Lehrerin des Instituts „Glossokratia“ von seinem Stottern geheilt wurde. Dem Institut sage ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank und kann ich Frau Dubenit zur Heilung dieses Leidens bestens empfehlen.

Wakelsdorf, Bezirk St. Pölten, den 3. März 1906.

**Johann Winkl**, Bürgermeister.

Zahlreiche amtlich beglaubigte Zeugnisse liegen zur Einsicht auf.

**Unbemittelte ermäßigtes Honorar.**

Anmeldungen für einen Heilkursus in Waidhofen werden am **Dienstag den 13. März** im Hotel „zum Reichsapfel“ von 11-4 Uhr angenommen.

Institut „Glossokratia“.

Sehr schöne Baugründe

(worunter Eckbauplatz)

mit vielen **Obstbäumen** und **Tennisplatz**, für **Villen**, eventuell für ein **Geschäftshaus** in

Gross-Hollenstein

sind zu verkaufen.

Näheres durch den Besitzer:

**J. Haberfehlner**

Wien XVII.

Währingerstrasse Nr. 143.

Sichere Existenz

(auch Nebenverdienst)

bietet sich tüchtigen Personen, die mit Landwirten verkehren und erschlaffige, leicht verkäufliche Artikel vertreiben wollen. Offerten zu richten unter „**Sichere Existenz 394**“ an **Rudolf Mosse, Prag**. 85 3-1

Meine Hochachtung!

Eine Schale Kaffee mit einer Dosis von

**Adolf J. Libe's**

**Kaiser-**

**Kaffee-**

Zusatz

mit der Schutzmarke

— **Vöstlingberg** —

ist tatsächlich ein Hochgenuß!



Geschäftsübersiedlungsanzeige.

Gefertigter erlaubt sich höflichst anzuzeigen, daß er Familienverhältnisse halber sein Baugeschäft von Waidhofen nach

Zell a. d. Ybbs Nr. 96 (Gemeindeamt)

verlegt hat und bittet seine geschätzten Kunden, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Gleichzeitig empfiehlt sich Gefertigter zur Uebernahme aller Neu-, Zu- und Umbauten bei solider und fachgemäßer Ausführung.

Hochachtungsvoll

**Josef Summer, Maurermeister**

Zell a. d. Ybbs Nr. 96.